Verlag Haus Altenberg | ISSN 0947-9449 | G 2699

1 | 2019

Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

1

Die Eltern eurer Minis im Blick
So arbeitet ihr vertrauensvoll zusammen

Sieben Wochen ohne
Mit Fasten den Fokus verändern

Ein Gründonnerstag für Minis
Erst Fußwaschung, dann Nachtwache

www.miniboerse-online.de

Minibörse: Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral.
XXV. Jahrgang, Heft 1 | 2019

Herausgeber: V.i.S.d.P. Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj), Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Leiterin Bianka Mohr, Sekretariat: Susanne Czech, Telefon: +49 211 484766-12/11, E-Mail: leitung@afj.de

Verlag und Abonnement:

Verlag:
Verlag Haus Altenberg GmbH
Postfach 32 05 20
40420 Düsseldorf
Telefon +49 211 4693-138
Telefax +49 211 4693-172

Geschäftsführung: Frank Rosemann
Registergericht:
Amtsgericht Düsseldorf HRB 779

Abonnement und Bezug:
Abonnement-Varianten und Preise:
ab 17,50 € pro Jahr
(ggf. zzgl. Versandkosten).
http://www.miniboerse-online.de

AZB – Auslieferungszentrum Bercker
Hoogeweg 100, 47623 Kevelaer

Kontakt: Frau Martina Gruyters
Telefon: +49 2832 929-192
Telefax: +49 2932 929-139
Bestellung: miniboerse@azb.de

Kündigungsfrist: in schriftlicher Form 3 Monate zum Ablauf des Bezugsjahres

Satz: Kontrapunkt, Bautzen

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

Titelbild: Foto: Peter Nierhoff

Redaktion: Alexander Bothe (verantwortlich), Markus Frädrich

Redaktionssekretariat:
afj, Referat für Ministrantenpastoral und liturgische / kulturelle Bildung, Sandra Sonntag, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf
Tel. +49 211 484 766-21
Fax +49 211 484 766-22
e-Mail: redaktion@miniboerse-online.de

Beraterkreis: Iris Maria Blecker-Guczki (Deutsches Liturgisches Institut, Trier), Philipp Brutscher (Freiburg), Timo Hilberink (Osnabrück), Andrea Koob (Fulda), Markus Lentner (München), Andreas Schöllmann (Köln)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle in der vorliegenden Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Foto: privat

Vater und Mutter ehren!?

Wer sich in einer Messdienergemeinschaft als Gruppenleiterin oder Gruppenleiter engagiert, übernimmt eine tolle Aufgabe. Es macht Freude, Kinder anzuleiten und ihnen Vorbild zu sein. Zugleich bietet der Einsatz die Chance, sich in Verantwortung auszuprobieren.

Bei meinen Kontakten zu Gruppenleiterinnen und -leitern in den Gemeinden höre ich immer wieder konkrete Beschwerden: Die Eltern der Messdiener zeigen sich kompliziert. Da passt der Dienstplan nie zu den Wochenendplanungen der Familien. Das Programm der Gruppenstunden sei nicht abwechslungsreich. Und sind die Gruppenleiter der Verantwortung beim kommenden Ausflug oder Zeltlager überhaupt gewachsen?

Eltern können anstrengend sein. Und gleichzeitig geht es nicht ohne sie: Sie ermutigen ihre Kinder, in der Messdienergemeinschaft mitzumachen. Manchmal müssen sie bei einem „Durchhänger“ neu motivieren. Und oft sind Fahrdienste gefragt, damit die Kinder an euren Veranstaltungen teilnehmen können.

Ministrantenarbeit ohne Eltern funktioniert also nicht. Mit einem guten und transparenten Kontakt zu den Eltern kannst du sie direkt auf deine Seite holen – eine lohnenswerte Variante des vierten Gebots. Dazu bietet dir diese Minibörse neben vielem anderen als Schwerpunkt zahlreiche Tipps.

Timo Hilberink
Referent für Ministrantenpastoral im Bistum Osnabrück

Die Minibörse versteht sich als Arbeitshilfe *aus* den Diözesen *für* die Diözesen. Die wechselnden Autorinnen und Autoren, die im Editorial zu Wort kommen, stehen für das Team der Ministrantenreferentinnen und -referenten aus ganz Deutschland.
Gerne möchten wir euch anregen, die Minibörse als „Steinbruch“ zu verstehen. Unsere Gruppenstunden und Andachten enthalten viele Bausteine und Anregungen, die ihr aber nicht 1 : 1 übernehmen müsst! Passt die Abläufe, Materialien, Zeitvorgaben etc. unbedingt an die Möglichkeiten in eurer Gemeinde an.

Thema 2
Die Eltern eurer Minis im Blick
So arbeitet ihr vertrauensvoll zusammen

Gruppe I 9
Fast(en) am Ziel
Wie Verzicht bereichern kann

Gruppe II 14
Altar oder Fußballplatz?
Wenn eure Freundschaft auf die Probe gestellt wird

Gruppe III 19
Im Namen Jesu dienen
Die Botschaft der Fußwaschung für Ministranten

Beten I 23
Wenn der Himmel einstürzt ...
Erster Teil einer Nachtwache zum Gründonnerstag

Beten II 28
... werden wir aufrecht dastehen.
Zweiter Teil einer Nachtwache zum Gründonnerstag

Beten III 32
Gott ist wie eine Beleuchterin
Eine Fürbittandacht zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2019

Info 36
Serie „Liturgie nachgefragt“: Sieben Wochen ohne
Wie uns Fasten dabei helfen kann, unseren Fokus zu verändern

Info 43
Serie „So geht’s!“: Kompakt über euch informieren
So gestaltet ihr einen Eltern-Flyer

Info 47
Was bewegen in 72 Stunden
Eine neue Folge aus unserer Reihe „Nachmachen erlaubt!“

Foto: Peter Nierhoff

Die Eltern eurer Minis im Blick

So arbeitet ihr vertrauensvoll zusammen

Durch systemische und kontinuierliche Elternarbeit schafft ihr Verbindlichkeit für eure Mini-Aktionen. Je intensiver und regelmäßiger ihr mit Vätern und Müttern kooperiert, umso mehr Halt und Verlässlichkeit werdet ihr erfahren.

» Begreift die Eltern eurer Minis als wichtige Partner und arbeitet eng mit ihnen zusammen.
Foto: joakant, pixelio.de

Eltern als wichtige Partner

Die erste Zielgruppe für eure Arbeit als Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter – das sind natürlich eure Minis. Neben ihrer liturgischen Bildung investiert ihr viel Zeit darin, sie als Gruppe zusammenzuschweißen.

Warum solltet ihr bei eurer Arbeit auch immer die Eltern mitbedenken? Natürlich: Ministrantengruppen müssen Orte bleiben, an denen eure Minis Probleme ansprechen und bereden können, die sie nicht mit ihren Müttern oder Vätern besprechen möchten. Trotzdem sind die Eltern eurer Minis die wichtigsten Partner für euch.

Noch vor ein paar Jahren fragten in der Regel Eltern ihre Kinder, ob sie Ministrant werden möchten. Heute kommt die Anregung oft von anderer Seite: Pfarrer, pastorale Mitarbeiter oder Religionslehrer machen den Dienst im Religionsunterricht schmackhaft. Wenn Kinder zu Hause fragen, ob sie zur ersten Gruppenstunde gehen dürfen, können sich manche Erziehungsberechtigte nichts darunter vorstellen. Hier ist Aufklärungsarbeit notwendig. Ihr Ziel muss es sein, Befürchtungen abzubauen und ein realistisches Bild der Ministrantenarbeit vor Ort aufzuzeigen.

Hier kommen vier Tipps für eine gelingende Elternarbeit.

Haltet den Informationsfluss aufrecht!

Ihr erspart euch viel Ärger, wenn ihr die Eltern eurer Minis über eure Planungen informiert und ihnen regelmäßige Mitteilungen zukommen lasst. Ministran-

tenpläne, Werbungen für Aktionen und Gruppenstundeninformationen gehen schon einmal verloren. Das führt zu Verstimmungen – und im ungünstigsten Fall kommt zu euren Gruppenstunden und Veranstaltungen niemand. Deshalb ist es unbedingt nötig, den Informationsfluss mit den Eltern regelmäßig aufrechtzuerhalten.

Denn wie groß ist sonst die Gefahr, dass ihr „im Eifer des Gefechts“ scheinbar Selbstverständliches nicht mehr ansprecht. Aufgaben der Ministranten, unausgesprochene Gruppenregeln und Hintergründe zum Jahresplan solltet ihr deshalb immer wieder ansprechen und erklären. Fragt bei den Eltern auch immer wieder in regelmäßigen Abständen nach, ob sie sich gut informiert fühlen – oder ob man den Austausch verbessern könnte.

Schafft Eltern-Netzwerke!

Der Austausch mit Gleichgesinnten ist für viele Mütter und Väter von großer Bedeutung. Elternarbeit will die Vernetzung aller Beteiligten verbessern.

Denn erzieherische Fragen beschäftigen Eltern. Es kann entlasten, wenn Erziehungsberechtigte anderer Ministranten von gleichen Problemen mit ihren Kindern erzählen. Indem ihr eine Atmosphäre des Vertrauens aufbaut, kann ein ehrlicher Austausch untereinander gelingen. Sinnvoll eingesetzte Methoden unterstützen dabei, das Eis zu brechen, um ein offenes Gespräch zu ermöglichen.

» Nehmt die Sorge von Eltern um ihre Kinder ernst – und bleibt immer im Gespräch. Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

Bezieht die Eltern mit ein!

Indem ihr die Eltern in eurem Gruppenalltag einbezieht, stärkt ihr eure Gemeinschaft und helft den Minis und ihren Eltern dabei, sich mit der Ministrantenarbeit zu identifizieren und zu ihrer Vielfalt beizutragen. Väter und Mütter, die sich in der Ministrantenpastoral beteiligen, erleben, wie gut es ist, dass ihr Kind die Gruppenaktionen besucht. Bei Zwischentiefs können sie motivieren.

Wenn ihr Eltern als Partner seht, sollten sie nicht nur Ausführende sein. Sie können ihre Fähigkeiten einbringen, Beziehungen, Berufsqualifikationen und Hobbys nutzen, um Haupt- oder Ehrenamtliche zu unterstützen und die Ministrantenarbeit kreativer werden zu lassen.

Im Rahmen von zeitlich begrenzten Aktionen zeigen viele gerne, was sie können, und bringen ihre Charismen ein. Kirchengemeinden haben oft den Ruf, dass sie die ganze Hand nehmen, wenn ihnen jemand den kleinen Finger anbietet. Daher sollte nach der Aktion auch wirklich Schluss sein – sonst erklärt sich bei eurer nächsten Suche niemand mehr bereit, mit anzupacken.

» Zwischen Tür und Angel lassen sich mit Eltern zumindest kurze Absprachen treffen. Sucht unbedingt einen intimeren Rahmen – zum Beispiel bei einer Tasse Kaffee – für einen ausführlicheren Austausch, wenn irgendwo der Schuh drückt. Foto: congerdesign, Pfarrbriefservice

Schafft Vertrauen!

Ein konstruktiver Austausch ist nur möglich, wenn Probleme offen angesprochen werden und Kritik geäußert werden darf. Dafür ist wichtig, dass ihr den Eltern vertraut – und die Eltern euch.

Gespräche zwischen Tür und Angel sind niederschwellige Begegnungen. Nach der Gruppenstunde, beim Heimkommen von Ausflügen oder nach einem Gottesdienst könnt ihr über bevorstehende Aktionen informieren und Absprachen treffen. Während euch anfangs diese Momente zum reinen Informationsaustausch dienen, können nach einiger Zeit hier auch „privatere“ Themen im Fokus stehen. Diese Gespräche dauern oft nur wenige Minuten, aber sie helfen beim gegenseitigen Kennenlernen ungemein und dienen dem Beziehungsaufbau. Es kann vorkommen, dass Eltern einmal „Dampf ablassen“. Nehmt die Anliegen der Väter und Mütter dann unbedingt ernst, das trägt zur Qualitätssteigerung bei. Auf kontroverse Diskussionen solltet ihr in diesem Rahmen aber verzichten. Um ein größeres Problem zu besprechen, solltet ihr euch zu einem separaten Termin verabreden.

Elterntypen im Überblick

So vielfältig wie eure Minis sind, so sind auch ihre Eltern. Sie haben unterschiedlichste Bedürfnisse und Anliegen. Sie stehen der Pfarrgemeinde näher oder hatten bei der Erstkommunion ihres Kindes seit langem das erste Mal wieder Kontakt mit ihr.

Manche Eltern sind neben ihrem Beruf in der Freizeit sehr engagiert. Sie sind Teil des Elternbeirats im Kindergarten oder in der Schule und haben einen Posten in der Pfarrei oder dem Sportverein. Sie sind mit Rat und Tat zur Stelle, setzen sich ein und ihnen ist keine Mühe zu viel. Sie lesen eure Infozettel und bieten bei Aktionen zuverlässig ihre Hilfe an. Diese Eltern wollen sich beteiligen. Achtet, wenn ihr mit ihnen zu tun habt, auf „Rollenklarheit“. Was verantwortet ihr als Gruppenleiter oder eure Ministranten, welche Aufgaben haben die Eltern? Transparenz bei der Entscheidungsfindung ist für diese Erziehungsberechtigten wichtig, da sie sich sonst übergangen und nicht ernstgenommen fühlen könnten.

Oft stammen diese Eltern selbst aus der Ministrantenarbeit. Sie haben Vorstellungen, wie die Jugendarbeit in der Pfarrei auszusehen hat. Sie unterstützen Aktivitäten und sind Multiplikatoren in der Elternschaft. Durch ihre Erfahrung können sie viele Informationen und Rückmeldungen an die Verantwortlichen geben. Das Bewusstmachen der veränderten Situation in der Pfarrseelsorge hilft bei der Zukunftsperspektive.

Andere Eltern würden gerne mehr Zeit für die Hobbys ihrer Kinder einsetzen. Ihre Arbeit oder private Umstände lassen dies jedoch nicht zu. Sie sind mit euch als Gruppenleitern gut im Gespräch und bieten häufig ihre Hilfe an. Im Konkreten ist eine Unterstützung jedoch kaum möglich. Ihr tut gut daran, genau zu überlegen, welche Aufgaben ihr diesen Eltern zumuten könnt. Ihr ent-

» LADET REGELMÄSSIG ZUM ELTERNABEND!

Eine besondes attraktive Form, um mit den Eltern eurer Minis in Kontakt zu bleiben, ist der „Elternabend“. Hier könnt ihr die Eltern gezielt über eure Aktionen und Planungen informieren, für Rückfragen bereitstehen oder gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen für Probleme suchen. Wenn ihr den Elterabend mit einem geselligen Beisammensein verknüpft, kann er dazu beitragen, den Kontakt der Eltern untereinander zu fördern.

So kann ein Elternabend zum Beipiel ablaufen:

- Ladet zunächst zu einem **Gottesdienst**, den ihr gemeinsam mit den Ministrantinnen und Ministranten gestaltet
- Anschließend **begrüßt** ihr die Eltern. Das kann euer Pfarrer übernehmen oder der Verantwortliche für die Ministrantenpastoral in eurer Gemeinde. Eine kleine Vorstellungsrunde kann bei kleinen Gruppen sinnvoll sein.
- Bietet dann Kleinigkeiten zum **Essen und Trinken** an.
- Gestaltet nun einen **kurzen Impuls** (Dauer: ca. 10 Minuten). In ihm könnt ihr zum Beispiel thematisieren, dass die Ministranten einen wichtigen Dienst in der Pfarrei übernehmen.
- Zeigt **Bilder vom letzten Ministrantenjahr**. Sie können gerade neuen Ministranteneltern einen Einblick in die Arbeit der Pfarrei geben.
- Lasst eure **Mini-Gruppen Ergebnisse präsentieren** – und gebt damit einen Einblick in ihre Gruppenarbeit. Durch die Einbindung der Ministranten steigt die Motivation für die Eltern, den Elternabend zu besuchen.
- **Stellt das Jahresprogramm vor.** Die Gruppenleiterrunde beziehungsweise das Pastoralteam hat sich oft viele Gedanken zum Jahresprogramm gemacht. Für die Eltern, die bereits seit Jahren dabei sind, ist vieles selbstverständlich. Bei der Vorstellung des Jahresprogramms sollten aber gerade die neuen Eltern in den Blick genommen werden.
- Vergesst nicht den **Dank** und das **Lob** für den Einsatz der Eltern im vergangen Jahr. Eine Ministrantenschar kann nur funktionieren, wenn viele Menschen zusammenwirken. Ein Lob motiviert und zeigt, dass viele Menschen sich engagieren. Einzelne, besonders engagierte Eltern können geehrt oder mit einem Geschenk bedacht werden.
- Formuliert aber auch **Wünsche für die künftige Zusammenarbeit**. Was erwarten die Eltern von Ministrantenstunden, Ministrantentreffen und Fahrten? Was erwarten die Verantwortlichen von den Ministranten und deren Eltern?
- Klärt in einer **Fragerunde** alle Themen, die offen geblieben sind.
- Am Ende des Elternabends spricht der Pfarrer oder Verantwortliche ein **Gebet** oder einen **Segen**.

Eine Checkliste zur Vorbereitung eines Elternabends findet ihr am Ende dieses Beitrages.

» Welche unterschiedlichen Elterntypen kennt ihr? Bindet die Eltern „typgerecht“ ein: Freut euch über die engagierten, respektiert die zurückhaltenden.
Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

lastet sie, indem ihr nicht zu hohe Erwartungen in sie setzt und ein „Vielleicht“ als „Nein“ akzeptiert.
Manche Väter und Mütter sind froh, wenn sie sich nicht großartig beteiligen müssen. Sie vertrauen den Gruppenleitern und benötigen keine Rückbindung. Das Feedback dieser Erziehungsberechtigten ist nicht einfach zu bekommen. Vielleicht seid ihr manchmal unsicher, ob sie eure Infozettel überhaupt lesen. Fragt deshalb konkret nach, ob sie alle Informationen erreicht haben. Aufgaben können nur in geringen Teilen an sie delegiert werden. Macht diese Eltern aber wegen ihres geringen Engagements nicht schlecht, vor allem nicht vor anderen Minis oder Eltern. Macht euch lieber bewusst, welches Zutrauen euch entgegengebracht wird.
Eltern aktiver Ministranten sind gegenüber der Ministrantenarbeit selten negativ eingestellt. Nichtsdestotrotz gibt es auch das. Möglicherweise wurden sie von den Kindern überredet, bei den Ministranten mitmachen zu dürfen. Sie fragen kritisch nach, verschleppen Entscheidungen und geben Informationen über Veranstaltungen nicht an ihre Kinder weiter. Hier muss viel Zeit in die Beziehungspflege investiert werden. Es besteht die Chance, einen Zugang zu ihnen zu schaffen. Gerade ehrenamtliche Mitarbeiter, die nicht gleich mit der (Amts-)Kirche in Verbindung gebracht werden, können Kirche neu erlebbar werden lassen.

So geht ihr auf Eltern zu

Noch nie gab es so viele Möglichkeiten der Kontaktaufnahme wie heute. Diese Vielfalt solltet ihr gut nutzen, damit eure Infos die Eltern erreichen. Bedenkt bei allem jedoch die Datenschutzrichtlinien der Bistümer. Haltet sie unbedingt ein.

Die **E-Mail** ist für viele Eltern das bevorzugte Kommunikationsmedium. Auch wenn Kinder und Jugendliche diese Art der Kommunikation kaum noch pflegen, ist sie für Eltern oft die attraktivste. Richtet also am besten ganz zu Beginn einen Mailverteiler für alle Eltern eurer Minis ein. Nachrichten können dann abgerufen werden, wenn Zeit ist. Einladungen, Jahresplanungen und Mitteilungen erreichen die Erziehungsberechtigten kostengünstig und direkt. Die Regelmäßigkeit ist von großer Bedeutung. Zu viele Nachrichten können aber auch schnell nervig werden. Bedenkt auch: Private E-Mails werden nicht täglich gelesen.

Den **Elternbrief** könnt ihr euren Minis nach der Gruppenstunde oder nach der

Ministrantenprobe oder -aktion mitgegeben. Bei dieser Gelegenheit solltet ihr unbedingt auch noch ein paar Worte dazu sagen. Beachtet: Manche der Briefe kommen nicht bei den Eltern an, weil sie vielleicht im Gruppenraum vergessen oder auf dem Weg nach Hause verloren werden. Sinnvoll ist es, parallel eine E-Mail zu verschicken.

Eine **Eltern-WhatsApp-Gruppe** kann helfen, dass die Eltern untereinander in Verbindung bleiben. Es ist nicht zwingend notwendig, dass Verantwortliche ebenfalls Mitglieder der WhatsApp-Gruppe sind. Viele Fragen zum Zeltlager, zur Freizeit und zur Ministrantenwallfahrt können intern geklärt werden, ohne dass ihr euch als Verantwortliche einmischen müsst. Diese schnelle Kommunikation hilft bei spontanen Abmachungen. Absagen finden hierüber leider genauso kurzfristig statt.

Facebook ist gerade in der Altersgruppe, in der sich viele Eltern befinden, von Bedeutung. Als Gruppenleiter kann man seine Aktionen auf der Plattform bewerben und Informationen streuen. Per Messenger könnt ihr Eltern Fragen stellen oder deren Fragen beantworten.

Das **Telefon** ist für schnelle Absprachen noch immer das beste Medium. Das Suchen nach einer Vertretung oder nach Ministranten für eine Beerdigung ist durch die persönliche Ansprache besonders effektiv. Am Telefon bekommt man viel seltener eine Absage als dies bei der schriftlichen Anfrage geschieht. Man sollte sich im Vorfeld überlegen, wann man jemanden anruft.

» Ob durch Rundmail, Facebook-Messenger oder klassischen Elternbrief: Bleibt mit den Eltern in Kontakt!
Foto: Billion Photos, shutterstock.com

Das **persönliche Gespräch** ist gerade bei heiklen Themen zu bevorzugen. Nach Gruppenstunden oder Ministrantenaktionen und -proben solltet ihr euch genug Zeit nehmen, um Fragen der Eltern zu beantworten und mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Fragen, die nicht sofort beantwortet werden können, solltet ihr zu einem späteren Zeitpunkt per E-Mail oder Telefon klären. Kritische Anfragen sind genauso hilfreich. Natürlich sind diese im ersten Moment unangenehm, können aber die Qualität der Ministrantenarbeit steigern.

Auf der **Homepage** eurer Mini-Gemeinschaft könnt ihr viele Infos noch einmal gesammelt zur Verfügung stellen.
Denkt bei aller Kommunikation mit Eltern immer an einen höflichen, wertschätzenden und sachlichen Tonfall und fasst eure Mitteilungen kurz, bündig und ansprechend.

» **Winfried Brandmaier**
ist Referent der Fachstelle Ministrantenpastoral im Bistum Regensburg.

Checkliste
zur Planung eines Elternabends

-12 Ein Jahr vorher

- Überlegt euch, wann euer Elternabend stattfinden soll. Besprecht euer Vorhaben mit den Verantwortlichen in der Gemeinde (um Terminüberschneidungen zu verhindern), reserviert die nötigen Räume (z. B. den Pfarrsaal) und veröffentlicht den Termin frühzeitig.
- Überlegt euch, in welcher Form euer Elternabend stattfinden soll. Legt einen entsprechenden Kostenrahmen fest.
- Überlegt, wie ihr den Eltern eure Arbeit und Aktionen im vergangenen Jahr präsentieren wollt. Wenn ihr Fotos zeigen möchtet, müsst ihr eure Gruppenarbeit übers Jahr entsprechend dokumentieren.
- Überlegt, welchen Beitrag die Gruppen für den Abend leisten könnten.
- Überlegt, ob dem Elternabend ein Gottesdienst vorweggehen soll.

-6 Ein halbes Jahr vorher

- Erinnert alle Gruppenverantwortlichen an den Beitrag, den sie mit ihren Gruppen beisteuern sollen.
- Denkt ggf. über die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes nach und fragt entsprechende Musikgruppen an. Trefft alle nötigen Absprachen mit eurem Pfarrer.

-3 Drei Monate vorher

- Erinnert alle Gruppenverantwortlichen erneut an den Beitrag, den sie mit ihren Gruppen beisteuern sollen.
- Erinnert an den Termin des Elternabends.
- Plant die kulinarische Gestaltung des Abends.
- Sprecht dazu evtl. Mütter und Väter oder einen Cateringservice an.

-2 Zwei Monate vorher

- Plant den Ablauf des Gottesdienstes und des Elternabends.
- Erstellt einen Bilderrückblick zum letzten Ministrantenjahr.
- Ladet die Eltern mit einem genauen Programm ein. Gebt darin unbedingt Anfang und Ende der Veranstaltung bekannt. Erbittet bis spätestens zwei Wochen vor dem Termin eine Rückmeldung der Eltern, ob sie teilnehmen.

Zwei Wochen vorher

- Bestellt nach dem Anmeldeschluss Essen und Getränke.
- Trefft letzte Absprachen mit den Gruppenleitern zu den Gruppenpräsentationen.
- Trefft letzte Absprachen zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes. Bereitet ggf. Liedzettel vor.
- Verteilt konkrete Aufgaben (z. B. Moderation des Abends, Getränke- und Speisenverkauf, Dekoration des Raumes, Aufräumdienst etc.).

Eine Woche zuvor

- Regelt die Schlüsselübergabe für die Räumlichkeiten.
- Prüft, ob alle Materialien besorgt und alle Aufgaben erledigt worden sind.
- Kontaktiert alle Helfer und hakt nach, ob ihnen ihre Aufgaben klar sind.

Am Tag des Elternabends

- Lüftet und temperiert den Raum.
- Stellt Stühle und Tische bereit.
- Dekoriert den Raum.
- Legt alle Materialien für eure Präsentationen bereit.
- Testet die Technik (z. B. Beamer, Mikrofone, Licht).
- Verteilt ggf. die Liedzettel in der Kirche.

Kurz vor Beginn:

- Stellt die Speisen und Getränke bereit.
- Begrüßt die eintreffenden Eltern und kommt mit ihnen ins Gespräch. Sorgt für eine angenehme Atmosphäre. Geht auf neue Eltern zu.
- Atmet tief durch und fangt pünktlich an.

Foto: Ester Stosch, pixelio.de

Fast(en) am Ziel

Wie Verzicht bereichern kann

In dieser Gruppenstunde setzt ihr euch mit euren Minis mit der bevorstehenden Fastenzeit auseinander. Welcher Gedanke steckt hinter dem Fasten? Worauf könnt ihr verzichten? Und was kann aus dieser Zeit des Zurücknehmens erwachsen?

» Beginnt eure Gruppenstunde mit einer Variante des Spiels „Zeitungsschlagen“. Foto: kingkalli.de

Vorbereitung

Stelle einen Stuhlkreis und lege die erforderlichen Materialien bereit.

1. Warm-Up: Zeitungsschlagen

Wärmt euch mit dem bekannten Spiel „Zeitungsschlagen“ auf, variiert es aber zur Einstimmung auf das Thema: Die in einem Kreis Sitzenden nennen statt ihrer Namen eine Sache, auf die man in der Fastenzeit verzichten könnte. Haben alle eine Sache benannt, wird ein Stuhl entfernt. Ein Freiwilliger tritt in die Mitte und muss nun versuchen, einem Sitzenden mit der Zeitungsrolle auf die Knie zu tippen, bevor der Aufgerufene einen Fasten-Vorsatz der anderen benennt. Wer dennoch von der Zeitung getroffen wird, muss den Mini in der Mitte ablösen.

2. Reflexion des Warm-Ups

Nimm das Eröffnungsspiel zum Anlass, um mit deinen Minis zum Thema Fasten ins Gespräch zu kommen. Wer von deinen Minis hat schon mal gefastet? Warum? Wie war das so – was waren die Herausforderungen, was die Erkenntnisse, welche Erfolgserlebnisse haben sich eingestellt? Und hat schon jemand Vorsätze für die kommende Fastenzeit?

3. Was sagt uns die Bibel dazu?

Teile deine Gruppe nun und bitte die beiden Gruppen, sich jeweils mit einem Schriftwort auseinanderzusetzen. Leite ein:

» *Lest euch gemeinsam den angegebenen Abschnitt aus der Bibel durch. Wenn ihr die Stelle hört, bewegt euch das oder lässt sie euch kalt? Warum? Wie können*

Dauer: 75 Minuten

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- Stifte
- Papier (auch gern vorbereitete DIN-A7-Zettel)
- für jeden Mini ein DIN-A6-Kärtchen
- eine eingerollte Zeitung

Ablauf:
1. Warm-Up: Zeitungsschlagen (Dauer: 7 Minuten)
2. Reflexion des Warm-Ups (Dauer: 8 Minuten)
3. Was sagt uns die Bibel dazu? (Dauer: 10 Minuten)
4. Verzichtgeschichte (Dauer: 15 Minuten)
5. Was teile ich? Was behalte ich für mich? (Dauer: 15 Minuten)
6. Ultrakurzformel (Dauer: 10 Minuten)
7. Gebet mit Segensbitte (Dauer: 2 Minuten)
8. Cool down: „Alle, die …“ (Dauer: 8 Minuten)

wir diese Bibelstelle in unser eigenes Leben mit hineinnehmen? Ensteht daraus für uns ein Auftrag?«

Die Bibelstelle für Gruppe 1 ist ein Auszug aus dem Markusevangelium: Der Taufe Jesu folgt eine Zeit des Fastens in der Wüste. Im Anschluss an diese Zeit beruft Jesus seine ersten Jünger:

Und es geschah in jenen Tagen, da kam Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel aufriss und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden. Und sogleich trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm. Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium! Mk 1,9–15

» Das Gemälde von James Tissot zeigt, wie Jesus in der Wüste in Versuchung geführt wird.
Foto: BrooklynMuseumBot via Wikimedia Commons

Die Bibelstelle für Gruppe 2 stammt aus der Apostelgeschichte und ist ein Zeugnis, wie sich Glaubenspraxis im „Ur-Christentum“ entfaltet hat. Die Stelle ist eingebettet in die Erzählung der Aussendung des Barnabas und des Saulus durch ihre Gemeinde, um das Evangelium (die Frohe Botschaft) anderenorts zu verkünden.

In der Gemeinde von Antiochia gab es Propheten und Lehrer: Barnabas und Simeon, genannt Niger, Lucius von Kyrene, Manaën, ein Jugendgefährte des Tetrarchen Herodes, und Saulus. Als sie zu Ehren des Herrn Gottesdienst feierten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Wählt mir Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen. Apg 13,1–3

Gib deinen Minis zehn Minuten Zeit, um sich mit den beiden Schrifttexten auseinanderzusetzen. In großer Runde könnt ihr euer Gespräch fortsetzen. Unter anderem könntet ihr gemeinsam festhalten, dass das Fasten, so wie es in der Bibel beschrieben ist, zur inneren Sammlung gedient hat. Es markiert Zeiten des Umbruchs, der Besinnung und Neuorientierung, des Wachsens und Reifens. Die Passagen können uns ermutigen, zuweilen ebenfalls unseren Fokus zu verändern und uns auf das Wesentliche zu konzentrieren.

4. Verzichtgeschichte

Bitte jeden deiner Minis, auf zehn der bereitliegenden Blätter jeweils eine Sache zu notieren, an der sie hängen, die ihnen wichtig ist: Ein Gegenstand, eine Person, ein Handlungsmuster.
Lies dann die folgende Geschichte vor. Bitte deine Minis, an den entsprechenden Stellen innerhalb der Geschichte einen der notierten „Schätze“ abzugeben – und auf einen Stapel vor sich zu legen.

Stell dir vor, du gehst eine dir bekannte Straße in einer kleineren Stadt entlang. Zehn Zettel, auf denen Gegenstände stehen, die dir wichtig sind, hast du in deiner Jackentasche. Es ist recht kühl draußen, sodass du deine Jacke fest geschlossen hast und dich bei hereinbrechender Dunkelheit auf den Weg zu einem Freund machst.

Als du um eine Ecke biegst, siehst du dort einen Bettler am Straßenrand sitzen. Vor ihm ist ein Schild aufgebaut: „Ich habe Hunger.“ Da du gerade eben zu Hause noch gut zu Abend gegessen hast, beugst du dich zu dem Bettler hinunter und reichst ihm einen deiner zehn Papierzettel, welcher am besten auf die Not des Bettlers passt.

Du gehst die Straße weiter geradeaus und siehst eine Mutter mit zwei kleinen Kindern. Alle drei haben von der Kälte gerötete Wangen und die Kinder schreien. So gehst du auf die Familie zu und gibst ihr einen deiner Zettel, der den Kindern am meisten Freude bereiten würde.

Du willst dich gerade weiter auf den Weg zu deinem Freund machen, als ein Radfahrer deinen Weg kreuzt, scharf bremst, dann aber das Gleichgewicht verliert und auf den Gehstein fällt. Er rappelt sich schnell wieder auf, sein Knie blutet ein wenig, er stammelt: „Ich habe so wenig Zeit, ich muss los, meine Oma

» ÜBER DAS FASTEN

Die Fastenzeit lädt uns dazu ein, herunterzukommen und innezuhalten. Dass christliches Fasten nie einem Selbstzweck dient, sondern Mittel und Weg ist hin zu mehr Aufmerksamkeit für sich, für Gott und für andere – das erklären wir euch in diesem Heft in der Rubrik „Liturgie nachgefragt“ auf Seite 36. Dieser Artikel kann dir dabei helfen, mit deinen Minis über das Thema ins Gespräch zu kommen.

wartet, aber ich war bei der Arbeit und konnte nicht früher los und jetzt muss ich doch noch rasch einkaufen gehen, die Geschäfte schließen, ich schaffe das nicht mehr, meine Oma, sie …“ Du erkennst seine Not und gibst ihm etwas von deinem Schatz.

Noch drei Straßenkreuzungen, dann hast du es geschafft, dann bist du bei deinem Freund. Du siehst ein Mädchen, das – nachdem es auf ihr Smartphone gestarrt hat – ihr Gerät wütend ausschaltet und wegpackt. Ihre Wut verwandelt sich sehr schnell in Trauer und so siehst du, dass sie sich aus der Menschenmenge, die sich die Straßen entlangschiebt, abwendet, und leise zu weinen beginnt. Du gehst zu ihr, blickst ihr in die Augen und tröstest sie, indem du wiederum etwas von deinem Schatz abgibst.

Durch ein noch erleuchtetes Schaufenster erkennst du ein junges Paar. Die beiden scheinen mit dem Verkäufer des Möbelhauses zu sprechen, der wild gestikuliert und ihnen dann wütend den Weg zum Ausgang zeigt. Verzweifelt und niedergeschlagen verlassen sie das Geschäft. Du fragst sie, was sie so bedrückt. Sie antworten dir, dass sie den Verkäufer gefragt hätten, ob er den Preis des Bettes noch etwas senken könnte. Die junge Frau und ihr Mann haben gerade erst eine kleine Familie gegründet und wenig Geld. Da sie aber derzeit nur auf einer Matratze auf dem Boden schlafen, was ehemals als Übergangslösung gedacht war, wollten sie sich endlich ein Bett kaufen. Doch nach einem langen und anstrengenden Tag haben sie kein Bett gefunden, das sie sich leisten könnten. Du erkennst ihre Not und ihre Verzweiflung in der Stimme und schenkst ihnen einen Zettel.

Du erreichst deinen Freund, auch dieser ist traurig. Nach längerem Hin und Her erzählt er dir seine Geschichte. Es geht ihm in der Schule nicht gut, er wird von allen wegen seines Aussehens gehänselt. Auch diesen tröstetst du, indem du mit ihm etwas von deinem Schatz gibst.

5. Was teile ich?
Was behalte ich für mich?
Leite euren Austausch ein:

» *Seht euch nun die beiden Papierstapel mit euren Schätzen an. Jene Schätze, die ihr noch in der Hand haltet. Und jene, die ihr abgegeben und geteilt habt. Warum wart ihr bereit, einige Dinge wegzugeben? Warum war es euch wichtig, andere zu behalten?* «

Tauscht euch zu dieser Frage aus. Ihr könnt eure Minis unter anderem zu der Erkenntnis führen, dass es große Überwindung kostet, auf wertvolle und geschätzte Dinge zu verzichten – aber dass es zugleich sehr erfüllen kann, wenn man anderen etwas Gutes tut, Nächstenliebe lebt, Jesus folgt.

6. Ultrakurzformel

Teile nun für jeden deiner Minis ein DIN-A6-Kärtchen aus.

» *Notiert nun mit maximal 160 Zeichen, was die kommende Fastenzeit für euch bedeutet. Wozu inspiriert euch die Fastenzeit, wohin könnte sie euch bringen? Was konkret mögt ihr euch vornehmen?* «

Die entstandenen Texte könnt ihr zu einer Collage zusammenkleben und während der Fastenzeit in eurem Gruppenraum aufhängen.

7. Gebet mit Segensbitte

Beschließt die Gruppenstunde mit einem Gebet und dem gemeinsamen, anschließenden Kreuzzeichen:

Wir wollen beten *kurze Stille*

Gott, unser Vater,
lass uns deine Nähe spüren,
dass wir uns getragen wissen,
dass wir uns geliebt wissen,
dass wir uns ganz bei dir wissen können,
mit all unserem Sein für dich einstehen.

Segne uns und alle,
die deines Segens bedürfen,
stärke uns darin, dass wir selbst Segen für andere sind.
Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen.

8. Cool down: „Alle, die …“

Zum Abschluss könnt ihr noch eine Runde „Alle, die …“ spielen – und zwar so, dass sich die genannten Sätze auf Fastensituationen oder „gute Taten“ beziehen. Etwa:

- „Alle, die die schon einmal gefastet haben …“
- „Alle, die einem Bettler schon mal Zuwendung gegeben haben …“
- „Alle, die schon mal von ihrem Glauben erzählt haben …“
- „Alle, die schon einmal auf Schokolade verzichtet haben …“
- „Alle, die bewusst ohne Aufforderung den Abwasch erledigt haben …“ oder
- „Alle, die einem Gemobbten beigestanden haben …“

So funktioniert das Spiel: Deine Minis bilden einen Stuhlkreis und ein Mini steht in der Mitte. Jetzt muss sich der in der Mitte Stehende einen Stuhl ergattern, indem er „Alle, die …“ (siehe Möglichkeiten oben) sagt. Alle, auf die die Aussage zutrifft, müssen nun die Plätze tauschen. Dabei versucht der Mini in der Mitte seinerseits einen freien Stuhl zu ergattern. Gelingt ihm dies, muss der Nächste in die Mitte.

» **Michael Feller** ist Referent im Fachbereich Kinder und Jugend für das Erzbistum Hamburg.

GRUPPE II

Foto: Peter Nierhoff

Altar oder Fußballplatz?

Wenn eure Freundschaft auf die Probe gestellt wird

„Der Freund ist einer, der alles von dir weiß und dich trotzdem liebt!“ So sagt es ein Zitat des amerikanischen Philosophen Elbert Hubbard. Doch gerade das fällt manchmal schwer, wenn die Interessen verschieden sind und dadurch Konflikte entstehen: Etwa, weil der eine gerne Messdiener werden, der andere aber lieber im Fußballverein spielen möchten und mit „Kirche und so“ nichts am Hut hat. Diese Gruppenstunde soll dazu anleiten, an Freundschaften festzuhalten, auch wenn es mal Differenzen gibt.

Vorbereitung

Schreibe das Zitat aus dem Einführungstext auf eine große Pappe. Drucke die Onlinematerialien aus und kopiere das Briefpapier und die Schreibhilfe in der benötigten Anzahl. Stelle die Stühle zunächst im Stuhlkreis, aber sorge auch dafür, dass die Minis später an Tischen sitzen können, wenn sie die Briefe schreiben. Außerdem sollte das Lied abspielbereit sein, damit du nicht erst während der Gruppenstunde den CD-Player aufbauen oder den MP3-Player anschließen musst.

1. Einleitung

Begrüße deine Minis zur Gruppenstunde und erkläre ihnen, dass du dieses Mal gar nicht viel vorweg erzählen willst, worum es in der kommenden Stunde

Dauer: 60 Minuten

Alter: ab 10 Jahren

Material:
- Zitat auf großer Pappe
- Freundschaftsbilder (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Lied „Count on me“ von Bruno Mars und Abspielgerät
- Briefpapier (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Stifte; Briefumschläge
- Schreibhilfen (zum Download auf www.miniboerse-online.de)

Ablauf:
1. Einleitung (Dauer: 2 Minuten)
2. Zitat mit Blitzlichtrunde (Dauer: 5 Minuten)
3. Gesprächsrunde: Was macht gute Freundschaft aus? (Dauer: 8 Minuten)
4. Geschichte über eine Freundschaft, die auf die Probe gestellt wird (Dauer: 15 Minuten)
5. Lied „Count on me“ von Brundo Mars (Dauer: 4 Minuten)
6. Impulstext (Dauer: 4 Minuten)
7. Brief schreiben (Dauer: 20 Minuten)
8. Abschluss (Dauer: 2 Minuten)

gehen soll, sondern dass du direkt starten und die Minis auf diese Art und Weise ins Thema einführen möchtest.

2. Zitat mit Blitzlichtrunde
Lege die Pappe mit dem Zitat in die Mitte und lies es vor. Nun startest du die Blitzlichtrunde:

» *Wenn ihr dieses Zitat hört oder lest – was fällt euch spontan dazu ein? Worum könnte es in dieser Gruppenstunde gehen? Worüber werden wir wohl sprechen?* «

Die Minis dürfen sich nun frei dazu äußern und ihre Meinung sagen. Hier gibt es kein Richtig und kein Falsch; keiner muss etwas sagen, jeder darf. Wenn sich keiner mehr äußern möchte, gehst du über zum nächsten Punkt.

3. Gesprächsrunde:
Was macht gute Freundschaft aus?
Lege die ausgedruckten Bilder in die Mitte und frage deine Minis:

» *Was, meint ihr, macht eine gute Freundschaft aus?* «

Auch in dieser Phase können sich die Teilnehmer frei äußern. Die Bilder können dabei eine Hilfe sein. Falls das Gespräch nicht anläuft, kannst du einzelne Bilder in den Blick nehmen und fragen, was darauf zu sehen ist oder wie die Freunde sich zueinander verhalten. Anregungen dazu findest du im Onlinematerial auf der letzten Seite in dem Dokument mit den Bildern.

» Überlegt zu Beginn: Was macht eine gute Freundschaft aus? Foto: royburi, pixabay.com

4. Geschichte über eine Freundschaft, die auf die Probe gestellt wird
Leite zur Geschichte über.

» *Nachdem wir nun gesammelt haben, was eine gute Freundschaft ausmacht, möchte ich euch eine Geschichte vorlesen. Sie handeln von ebenso einer guten Freundschaft, die allerdings zu zerbrechen droht.* «

»ALTAR ODER FUSSBALLPLATZ

Jonas und Henri schlendern von der Schule nach Hause. Sie sind beste Freunde und unternehmen viel zusammen. In den letzten Ferien waren sie sogar zusammen im Zeltlager.

„Kommst du nachher auch mit zum Fußballplatz?“, fragt Jonas Henri. „Heute ist doch Mittwoch, da habe ich doch Messdienergruppenstunde. Das müsstest du doch langsam mal wissen“, antwortet Henri leicht genervt. Jonas stöhnt: „Mann, jede Woche das gleicht. Warum gehst du da überhaupt hin? Du gehst doch sonntags schon in die Kirche, reicht das nicht?!“

Henri hat schon geahnt, dass sein Freund wieder damit anfangen würde. Jonas versteht einfach nicht, dass Henri gerne Messdiener ist und auch gerne zur Gruppenstunde geht. Er versucht, sich zu erklären: „Sonntags in der Messe zu dienen und die Messdienergruppenstunde sind doch zwei ganz verschiedene Sachen. In der Gruppenstunde reden wir über die verschiedensten Themen, spielen und haben auch Spaß.“ Jonas entgegnet: „Aber Fußball ist doch viel besser! Da muss man nicht rumsitzen und still sein und Lieder singen und so! Nie kommst du mittwochs mit zum Fußball! Was bist du überhaupt für ein Freund? Die Messdiener sind dir scheinbar wichtiger als ich!“

Jonas beginnt schneller zu gehen. Henri läuft ihm nach. Eigentlich findet er Fußball sowieso nicht so toll. Aber wenn er das jetzt auch noch laut sagt, wird Jonas richtig wütend. An der Ecke trennen sich die Wege der beiden. Eigentlich stehen sie dort noch immer ein paar Minuten und quatschen, aber heute läuft Jonas ohne sich zu verabschieden in Richtung nach Hause. Henri bleibt an der Ecke stehen. So laut er kann, ruft er Jonas hinterher: „Was für ein Freund ich bin, willst du wissen? Ein guter! Ich nehme mir viel Zeit für dich, ich helfe dir, ich bin für dich da, wenn du traurig bist und ich behalte deine Geheimnisse für mich!“ Jonas dreht sich nicht mehr um, aber gehört hat er es auf jeden Fall. Dann geht auch Henri nach Hause.

Halte nach der Geschichte einen Moment inne, bevor du fortfährst:

» *Die Geschichte von Jonas und Henri hat ein gutes Ende genommen. Ihre Freundschaft wurde durch die verschiedenen Interessen auf die Probe gestellt, aber Jonas hat gemerkt, dass die Freundschaft wichtiger ist als die verschiedenen Hobbys. Vielleicht hat einer von euch schon mal etwas Ähnliches erlebt und kann davon erzählen?* «

Jonas liegt auf seinem Bett und starrt an die Decke. Mama hatte gesagt, er solle kommen, es gebe Mittagessen, aber Jonas hat gar keinen Hunger! Er ist wütend auf Henri. Warum kann er nicht einmal mittwochs mit zum Fußball kommen! Er grübelt ...

Dann denkt er an die Worte, die Henri ihm hinterher gerufen hat. Eigentlich hat er ja recht, sie machen viel zusammen. Montags gehen sie zusammen schwimmen, donnerstags in die Koch-AG und am Wochenende treffen sie sich meistens sowieso. Und bei den Matheaufgaben, da hat er manchmal Probleme, da hat Henri ihm schon oft geholfen. Ach ja, als sein Kaninchen letztes Jahr gestorben ist, da ist Henri sofort zu ihm gekommen und hat ihn getröstet und mit ihm zusammen einen kleinen Grabstein gebastelt. Das Geheimnis, dass er ein bisschen in Lisa verknallt ist, das hat Henri auch noch niemandem weiter erzählt. Und was sie nicht schon alles zusammen erlebt haben ...

Jetzt merkt Jonas, was er an Henri hat. Henri ist wirklich ein guter Freund! So einen tollen Freund hat bestimmt nicht jeder! Messdiener hin oder her. Sie sehen sich ja an vielen Tagen in der Woche, da ist es ja eigentlich nicht so schlimm, wenn Henri und Jonas mittwochs verschiedenen Interessen nachgehen.

Jonas springt auf und holt das Telefon. Henris Nummer kann er auswendig. Es tutet ein paar Mal, dann nimmt Henri ab: „Hallo, hier Henri?“ Jonas schluckt noch einmal: „Hallo, hier ist Jonas, dein Freund.“ Er macht eine Pause. Er hat ein bisschen Angst, dass Henri jetzt auch beleidigt ist und einfach auflegt. Aber das tut er nicht. „Was ich vorhin gesagt habe, das tut mir leid. Du bist mein bester Freund und ich bin froh über unsere Freundschaft. Ich kann nicht nachvollziehen, was du an den Messdienern so toll findest, aber wenn du mittwochs dorthin gehst und ich zum Fußball gehe, dann ist das in Ordnung, denn am Donnerstag sehen wir uns ja eh wieder. Also. Bis morgen früh an der Ecke?“ – „Bis morgen früh an der Ecke!“, grinst Jonas ins Telefon.

» Foto: Karin Schmidt, pixelio.de

» Foto: manfredrichter, pixabay.com

Gib deinen Minis nun die Gelegenheit, sich offen über ähnliche Erlebnisse auszutauschen.

5. Lied „Count on me“ von Bruno Mars
Wenn sich niemand mehr zu dem Thema äußern möchte, kannst du das Lied von Bruno Mars laufen lassen. Hört aufmerksam zu.
Nach dem Lied kann es einen kleinen Moment ruhig sein, bevor du den folgenden Impulstext langsam und mit Pausen vorliest.

6. Impuls
Bruno Mars singt:

„Du kannst auf mich zählen:
Eins, zwei, drei –
ich werde für dich da sein.
Und ich weiß, wenn ich dich
brauche, kann ich auf dich zählen:
Vier, drei, zwei –
du wirst für mich da sein.
Denn das ist es,
was Freunde tun sollten!“

Wie recht er doch hat.
Freunde sollten vor allem
füreinander da sein.
Freunde sollten einander blind
vertrauen:
Wenn ich dich brauche,
dann bist du für mich da!
Solch eine Freundschaft
ist unbezahlbar!
Gerade deshalb sollten wir an
diesen Freundschaften festhalten,
sie bewahren,
sie pflegen.

7. Brief schreiben
Bitte deine Minis nun, einen Brief an ihren besten Freund zu schreiben. Verteile dazu Briefpapier, Briefumschläge und Stifte. Es ist deinen Minis dabei selbst überlassen, an wen sie schreiben möchten: An jemanden, mit dem sie vielleicht schon mal tiefer befreundet waren, aber von dem sie sich durch Unstimmigkeiten etwas entfernt haben und dem sie nun mitteilen möchten, dass man sich vielleicht wieder annähern könnte. Oder alternativ z. B. an einen guten Freund, dem sie in dem Brief einfach mal mitteilen, was ihnen an der Freundschaft liegt und wie wertvoll der andere Mensch als Freund für sie ist.

Den Minis, die sich schwer tun, kannst du die Schreibhilfe zur Verfügung stellen, die du im Downloadbereich auf www.miniboers-online.de findest.

8. Abschluss
Verabschiede deine Minis:

» *Nun haben wir viel über Freundschaft geredet und zum Schluss einem bestimmten Menschen ein paar Zeilen geschrieben. Nehmt euren Brief mit. Falls ihr nicht fertig geworden seid: Feilt zu Hause noch etwas weiter an dem, was ihr zu sagen habt. Gebt ihn anschließend demjenigen, an den ihr geschrieben habt. Ich bin mir sicher, die Reaktionen auf eure Zeilen werden positiv sein.* «

» **Stephanie Hartmann-Blath**
ist Lehrerin für katholische Religion an einer Grundschule.

Foto: Friedbert Simon, Pfarrbriefservice

Im Namen Jesu dienen

Die Botschaft der Fußwaschung für Ministranten

In vielen Gemeinden wird im Gottesdienst am Gründonnerstag eine Fußwaschung praktiziert. Sie ist nicht nur Erinnerung an diese besondere Tat von Jesus, sondern trägt auch einen konkreten Auftrag für junge Christen in sich. In dieser Gruppenstunde, die ihr zum Beispiel am Nachmittag des Gründonnerstags selbst umsetzen könnt, setzt ihr euch inhaltlich mit dieser Botschaft auseinander.

Hinführung und Vorbereitung

Ein Ministrantenwitz: Gott erscheint Mose am brennenden Dornbusch. Er fordert Mose auf: „Zieh deine Schuhe aus, denn dieser Ort ist heilig!“. Mose zieht sofort seine Sandalen aus und kniet nieder. Kurz darauf spricht Gott wieder: „Mose, zieh deine Schuhe wieder an, dieser Ort soll heilig bleiben!“

Die Füße von Mose waren offensichtlich weder sauber noch haben sie gut gerochen. Dasselbe darf man von den Füßen der Jünger annehmen, die tagelang auf staubigen Wegen zu Fuß unterwegs waren. Umso bemerkenswerter ist das, was Jesus am Abend bei seinem Abschiedsmahl macht: Er kniet sich nieder und wäscht jedem seiner Freunde die schmutzigen Füße. Wozu? Er will ihnen zeigen, wie sehr er sie liebt. Und er gibt ihnen den Auftrag, ebenso zu handeln, also mit Liebe einander zu dienen.

Um an diesen besonderen Dienst Jesu zu erinnern, gibt es in der Liturgie am Gründonnerstag das besondere Element der Fußwaschung. Das ist nicht die einzige liturgische Besonderheit an diesem Tag (siehe Infokasten).

Jesu Auftrag zum DIENEN gilt für alle Christen bis heute. Neben dem MinistrantenDIENST, der ein Dienst der Ministranten als Glieder der versammelten Gemeinde ist, gibt es noch viele andere Möglichkeiten für junge Menschen, Dienerinnen und Diener im Namen Jesu zu sein. Genau darum soll es in dieser Gruppenstunde gehen.

Dauer: 45–60 Minuten

Alter: ab 12 Jahren

Material:
- drei Moderationskarten („Talentkarten“) pro Mini
- Stifte
- vorbereitete Plakate und dicke Marker
- CD-Player und Hintergrundmusik
- Abschlussgebet kopiert für alle (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Kreuz oder Kerze / Streichhölzer

Ablauf:
1. Pantomime „Talent“ (Dauer: 10 Minuten)
2. Talente sammeln! (Dauer: 10 Minuten)
3. Die Fußwaschung als Aufruf zum Dienen (Dauer: 5 Minuten)
4. Talente einsetzen! (Dauer: 10 Minuten)
5. Was benötige ich noch? (Dauer: 10 Minuten)
6. Abschluss und Gebet (Dauer: 5 Minuten)
7. Erinnerung und Reflexion

Teile die „Talentkarten“ dazu in drei Felder ein und bereite – als Anregung in Schritt 2 – vier Poster mit Talenten aus verschiedenen Kategorien vor. Für Schritt 4 benötigst du vier Poster mit den Überschriften „Mein Dienst in der Schule“, „Mein Dienst in der Familie“, „Mein Dienst in der Pfarrei oder für die Minis“ und „Weitere Orte und Ideen“.
Stelle Stühle, den CD-Player oder ein anderes Abspielgerät bereit. Ebenso ein Kreuz oder eine Kerze für den Schlusskreis.

1. Pantomime „Talent“
Begrüße deine Minis und bilde kleine Teams.
Erkläre zunächst, was ein Talent ist: eine außergewöhnliche Begabung oder einfach etwas, das du gut kannst. Wirklich *jeder* Mensch hat etwas, das er gut kann. Die Teams sollen nun pantomimisch Talente darstellen. Sie können auch berühmte Personen andeuten, die besondere Begabungen haben. Die anderen Minis können erraten, was bzw. wer dargestellt wird.

» BESONDERHEITEN FÜR DEN DIENST AM GRÜNDONNERSTAG

- Zum Gesang des Gloria könnt ihr mit den Altarschellen läuten, dann schweigen sie bis zum Gesang des Gloria in der Feier der Osternacht.
- Bei der Fußwaschung helft ihr dem Priester oder Diakon und reicht Wasser und Handtuch.
- Den Altardienst bei der Feier der Eucharistie verseht ihr wie gewohnt.
- Zur Übertragung der konsekrierten eucharistischen Hostien nach dem Schlussgebet bringt ihr dem Priester Weihrauch und Schultervelum, bei der Prozession begleitet ihr das Hostiengefäß mit Weihrauch und Leuchterdienst und evtl. Klappern.

2. Talente sammeln!
Leite zum nächsten Schritt über:

» *Ich bin mir sicher, dass jeder von euch Talente hat. Der eine kann gut Witze erzählen, der andere besonders schnell rennen. Was kannst du gut?* «

Jeder Mini erhält drei Moderationskarten, genannt „Talentkarten". Diese sind, wie oben angedeutet, mit Strichen in drei Teile getrennt. In den oberen Teil notiert jeder Mini je eines seiner Talente. Als Denkanstoß kannst du die vier Plakate mit Talent-Kategorien in die Mitte des Raumes legen: Talente im Bereich Sport, Bewegung, Körper; Talente im Bereich Kreativität, Basteln, Handwerk; Talente im Bereich Theorie, Wissen und Geistiges; weitere Talente, etwa im Bereich Musik.
Die Minis sollen zu drei verschiedenen Kategorien je ein Talent benennen. Vielleicht brauchen sie dabei etwas Anregung:

» *Sicherlich kannst du auch noch was anderes, als Fußball spielen. Überlege mal, was deine Freunde an dir schätzen ...* «

Leise Musik im Hintergrund kann für diese Einzelarbeit hilfreich sein.
Bitte deine Minis am Ende, ihre Karten vorzustellen und in die Kategorien einzuordnen. Wenn alle Karten zugeordnet sind, kannst du die „Fülle der Begabungen" hervorheben, die im Raum versammelt ist.

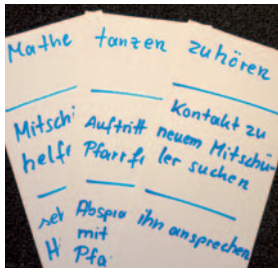
3. Die Fußwaschung Jesu als Aufruf zum Dienen
Fahre fort:

» *Heute [In dieser Woche ... / In der kommenden Woche ...] ist Gründonnerstag, an dem die Drei-Tage-Feier von Ostern beginnt. Dieser Tag hat mit den Talenten zu tun, die ihr gesammelt habt. Jesus wäscht seinen Freunden die Füße. Das ist wahrlich ein Freundschaftsdienst, denn die Füße waren bestimmt recht verschwitzt und verstaubt von den langen Wegen, die die Jünger zu Fuß zurücklegten. Dann fordert Jesus sie auf, seinem Beispiel zu folgen: Die Jünger sollen in jeder Hinsicht füreinander da sein und sich für nichts zu schade sein. Wer so handelt, leistet einen DIENST. Und das wünscht sich Jesus auch von dir!* «

4. Talente einsetzen!
Überlege nun mit deinen Ministranten, wie sie ihre Talente sinnvoll einsetzen könnten:

» *Dienst für Jesus? Wie soll das gehen! Ganz einfach: Als Ministranten seid ihr alle bereits in seinem Dienst – als Diener im Namen Jesu – unterwegs. Darüber hinaus habt ihr noch viele weitere Talente, wie wir gerade gesehen haben. Lasst uns überlegen: Wo könnt ihr sie einsetzen, um anderen Menschen etwas Gutes zu tun? Und an welchen Orten kann dies geschehen?* «

Du legst vier beschriftete Plakate aus, die die Überschriften „Mein Dienst in der Schule", „Mein Dienst in der Familie",



» Überlegt, welche Talente ihr habt – und wo ihr sie einsetzen könnt, um anderen Menschen etwas Gutes zu tun.
Foto: Harald Weber

» NACHTWACHE
Eine zweiteilige Nachtwache, die ihr nach der Gründonnerstagsliturgie gemeinsam gestalten könnt, findet ihr in diesem Heft ab Seite 23.

„Mein Dienst in der Pfarrei oder für die Minis“ und „Weitere Orte und Ideen“ tragen.
Bitte deine Minis nun, sich nun zu überlegen, an welchem Ort sie ihre einzelnen Talente für einen Dienst einsetzen könnten. Beispiele: Das Talent „Tanzen“ kann für die Ministrantengemeinschaft eingesetzt werden bei einem Tanz-Workshop beim Zeltlager; das Talent „Rennen“ kann Zuhause eingesetzt werden, indem man Einkäufe für den kranken Opa übernimmt; Das Talent „Radfahren“ kann in der Schule eingesetzt werden, indem man einem neuen Mitschüler zu einer Radtour einlädt.
Bitte deine Minis, sich auf dem mittleren Teil ihrer Talentkarte je ein Vorhaben zu notieren, z. B. „Einkäufe für Opa übernehmen“.
Es bietet sich an, auch bei dieser Runde im Plenum das eine oder andere Zwischenergebnis vorzustellen.

5. Was benötige ich noch?
Damit diese Vorhaben auch realisierbar sind, soll nun überlegt werden, welche Unterstützung es hierzu noch braucht, welche Personen oder Materialien benötigt werden, z. B Absprachen mit Erwachsenen, Terminsuche. Dieses wird auf dem dritten Teil der Talentkarte notiert.

6. Abschluss und Gebet
Beendet die Gruppenstunde mit einem Gebet, das die Talente und die Vorhaben für den Dienst in den Blick nimmt. Versammelt euch dazu in einem großen Kreis, in dessen Mitte ihr ein Kreuz oder eine Kerze stellt. Bitte jeden, seine Talentkarte vor sich hinzulegen. Betet dann gemeinsam das folgende Gebet, das auf das Dankgebet aufbaut, das ihr unter der Nr. 9,3 im Gotteslob findet:

Lieber Gott,
du hast uns als deine Kinder geschaffen.
Du hast uns Augen geschenkt,
mit denen wir viele wunderbare Dinge jeden Tag neu entdecken können.
Du hast uns Ohren geschenkt,
mit denen wir von dir hören können.
Du hast uns einen Mund geschenkt,
mit dem wir von dir erzählen können.
Du hast uns Füße geschenkt,
mit denen wir auf andere zugehen können.
Danke, dass wir deine Kinder sein dürfen.
Schenke und den Mut und die Entschlossenheit,
das zu tun, was wir uns heute vornehmen.
Lass uns in deinem Namen wirken,
heute wie alle Tage.
Amen.

7. Erinnerung und Reflexion
Damit die guten Vorsätze nicht im Sande verlaufen, nehmen deine Minis ihre Talentkarten und das Gebet mit nach Hause. Vereinbart außerdem einen Termin (etwa in sechs Wochen), bei dem ihr euch über eure Erfahrungen, Erfolge und Hindernisse bei der Umsetzung austauscht und euch gegenseitig ermutigt.

» **Harald Weber** ist Referent für Ministrantenpastoral im Bistum Augsburg.

Foto: IgorZh, shutterstock.com

Wenn der Himmel einstürzt ...

Erster Teil einer Nachtwache zum Gründonnerstag

Der Titelsong zum James-Bond-Film „Skyfall“ bildet den roten Faden für diese Nachtwache am Gründonnerstag. Beschrieben ist hier der spirituelle Auftakt, den ihr in eurer Kirche gestalten und an den ihr zwei nächtliche Kreativworkshops andocken könnt.

Vorbereitung

Diese Nachtwache thematisiert die Verlassenheit Jesu und seine Traurigkeit am Ölberg. Sie zielt darauf ab, sie mit „katastrophalen“ Erfahrungen von Verlassenheit und Traurigkeit in der eigenen alltäglichen Lebenswelt in Verbindung zu setzen. Das Lied „Skyfall“ erzählt von einer bevorstehenden Katastrophe und dem Mut, sich ihr zu stellen: Er speist sich aus der Nähe zu einer anderen Person und ihrem Beistand. Die hier vorgestellte Ideensammlung zur Gestalt einer Nachtwache ist nicht ohne Weiteres 1:1 umsetzbar; sie benötigt besondere Einarbeitung, um sie inhaltlich und liturgisch passend zu machen.

Sprich deshalb euer Vorhaben und den genauen Ablauf dieser Nachtwache zunächst mit eurem Pfarrer und den Mitarbeitenden des Seelsorgeteams eurer Gemeinde durch. Besonders wichtig ist dabei die Frage, ob und wie diese Variante einer Nachtwache, ihre örtliche Platzierung, Terminierung und ihre Gestaltung speziell für Jugendliche zur eigentlichen liturgischen Gestaltung des Gründonnerstags mit Gottesdienst, Gebets-Nachtwache vor dem Allerheiligsten usw. in eurer Gemeinde passen könnten. Gerade auch die symbolische Leerräumung des Altarraums muss vorher unbedingt besprochen sein; klärt dabei auch, welche liturgischen Geräte, Tücher, Kerzen, Schmuck, Heiligenbilder

Dauer: 30 Minuten

Alter: ab 16 Jahren

Material:
- Audiodatei „From Hero to Zero“ (verlinkt auf www.miniboerse-online.de)
- Instrumentalversion von „Skyfall“ (verlinkt auf www.miniboerse-online.de)
- Abspielgerät / Lautsprecher
- Teelichter / Kerzen
- Vigillichter
- Spiritus
- langer Docht
- Dinge zum Leerräumen im Altarraum: Liturgische Geräte, Tücher, Kerzen, Schmuck, Heiligenbilder etc.

Ablauf:
1. Platzsuche
2. Eröffnung und Kurzimpuls „From Hero to Zero“
3. Evangeliumslesung mit Liedunterbrechungen
4. Leerräumung des Altarraumes
5. Abschlussgebet

» Teile zu Beginn für jeden deiner Minis ein brennendes Vigillicht aus.
Foto: eggerthamburg.de

etc. es gibt, die sich nach der Gründonnerstagsliturgie noch im Altarraum befinden oder die ihr dort vor eurer Nachtwache platziert, um den Altarraum dann gemeinsam leer zu räumen und sie z.B. in die Sakristei zu bringen. Plant vorher ebenso die Verwendung der Kerzen genau durch und achtet darauf, dass insgesamt ausreichend ältere Betreuer mitbeteiligt sind.
Prüfe die Technik: Funktioniert das Mikro? Funktionieren die Lautsprecher eures Abspielgeräts und was ist eine sinnvolle Lautstärke? Stelle die Vigillichter bereit, die du an deine Minis direkt verteilen willst, und zünde sie an. Dann verteile zusätzlich Teelichter oder Kerzen, sodass sich deine Minis in der Kirche orientieren können, und verdunkle dann die Kirche.

Die Texte dieser Andacht kannst du auf mehrere Teilnehmer verteilen, sodass unterschiedliche Stimmen zum Einsatz kommen. Gibt allen, die einen Text vortragen, vorab Gelegenheit, sich mit dem Inhalt der Zeilen und mit einem Licht, mittels dem sie sie beim Vorlesen beleuchten können, vertraut zu machen

1. Platzsuche
Beginnt vor der Kirche. Bitte um Ruhe und achte darauf, dass die folgenden Schritte in absoluter Stille erfolgen. Teile für jeden deiner Minis ein brennendes Vigillicht aus. Bitte deine Minis dann, sich in der dunklen Kirche einen Platz in den Bänken zu suchen. Gerne kann in kleinen Grüppchen oder allein gesessen werden.

2. Eröffnung und Kurzimpuls „From Hero to zero“
Spiele die Audiodatei „From Hero to Zero“ von „Kirche in 1Live“ ein. Hört miteinander den folgenden Text von Daniel Schneider:

» KENNENLERNSPIEL ZUM AUFTAKT

Vielleicht möchtet ihr eure Nachtwache vor dem geistlichen Auftakt in der Kirche mit einer gemeinsamen Aufwärmaktion zum Kennenlernen beginnen? Im Zusatzmaterial auf www.miniboerse-online.de findet ihr einen Vorschlag dazu.

Joel war immer sehr stolz auf sein Insta-Profil. „Ich bin sooo kurz vor Influencer“, hat er immer gesagt. Ein paar tausend Follower, sogar Angebote von Firmen hat er schon gehabt.
Jetzt sitzt er am Tresen. Oder hängt. Der Bierdeckel vor ihm hat mehr Striche, als ich zählen kann. Joel weiß seit ein paar Tagen, wie sich ein Shitstorm anfühlt. Ein blödes Foto und ein missverständlicher Kommentar haben gereicht. Wenn man Joel nicht kennt, kann man echt einen falschen Eindruck kriegen. Jetzt kann er dabei zusehen, wie die Leute ihn „entfolgen“. Die Kommentare hat er schon deaktiviert, er überlegt, den Account ganz stillzulegen.
Ich denke auf einmal an Jesus. Passiert manchmal. Der ist auch unter dem Jubel der Massen in Jerusalem angekommen. Und dieselben Leute haben ein paar Tage später geschrien: Ab ans Kreuz mit ihm. Hat ja auch geklappt, die öffentliche Meinung ist mächtig. Ich glaube, das erzähle ich ihm nicht. „Jesus ging es so wie dir“ – keine Ahnung, ob der Satz schon mal jemandem geholfen hat.
Aber ich halte ihn gerade noch fest, als er fast vom Barhocker kippt. Und werde ihm, wenn er wieder nüchtern ist, sagen: Kümmere dich nicht so viel um den Applaus von Leuten, die mit dir nichts zu tun haben. Mach dein Ding, scheiß auf die Likes und Herzen und Daumen hoch. Und auf die Hater auch.

» Jesus betet während seine Jünger schlafen: Darstellung im Garten des Bildungs- und Exerzitienhauses Kloster Salmünster.
Foto: Friedbert Simon, Pfarrbriefservice

Hör auf die, denen du wichtig bist. Und trink nicht mehr, als auf deinen Bierdeckel passt.

Haltet einen Moment Stille.
Leite dann zur Gründonnerstagnacht über, etwa so:

» *Joel weiß seit ein paar Tagen, wie sich ein Shitstorm anfühlt. Er kann dabei zusehen, wie die Leute ihn „entfolgen“. / Unter Jubel wird Jesus in Jerusalem empfangen und ein paar Tage später, schreien die Leute: Ab ans Kreuz mit dir! Die Wellen ihrer Wut, Ablehnung, Feigheit überrollen Jesus. / Nach dem letzten gemeinsamen Essen; bei dem er im Abendmahl und der Fußwaschung seine Freunde engste Gemeinschaft mit ihm erfahren lässt, geht Jesus zum Ölberg. Dahin, wo er bald Fackeln erblickt: Die Soldaten. Die Freunde, die alles auf ihn setzen wollten, sind es, die ihn nun verlassen: Sie verschlafen ihren Beistand, einer verrät ihn und liefert ihn aus, ein anderer wird später verleugnen, ihn auch nur zu kennen. Verzweiflung, Zerstörung und Enttäuschung.* «

3. Evangeliumslesung mit Liedunterbrechungen

Bitte einen deiner Lektoren, nach vorne zu den Altarstufen zu kommen und von dort den folgenden Schrifttext vorzutragen:

Darauf sagte Petrus zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Jesus aber sagte: Ich sage dir, Petrus, ehe heute der Hahn kräht, wirst du dreimal leugnen, mich zu kennen. Dann verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum Ölberg; seine Jünger folgten ihm. Als er dort war, sagte er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet! Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte. Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend; denn sie waren vor Kummer erschöpft. Da sagte er zu ihnen: Wie könnt ihr schlafen? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!
LK 22,33–34; 39–46

Haltet wieder einen Moment Stille.

Spiele in dezenter Lautstärke die Orchesterversion von Skyfall ein und bitte den nächsten Lektor, nach den ersten Takten vorne vor den Altarstufen die Verse aus dem Johannesevanglium über die laufende Musik vorzulesen:

Auch Judas, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdiener der Hohepriester und der Pharisäer und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen.
Joh 18,2–3

Lasst den Song ausklingen. Lade dann deine Minis ein, dass sie sich alle mit ihren Vigillichtern in der Mitte vor den Altarstufen versammeln. Dort lasst ihr die Lichter zu einem Kreuz aus Lichtern werden, indem ihr sie entsprechend aufstellt.

4. Leerräumung des Altarraums

Lade die Teilnehmer ein, den Altarraum leer zu räumen. Etwa so:

» *Die Römer kommen mit Laternen, mit Feuer, mit Fackeln. Und alle Begleiter sind eingeschlafen, trotz der verzweifelten Bitte des Freundes, ihm beizustehen und zu beten. An Gründonnerstag ist es deshalb oft üblich, die Kirche umzugestalten und den Altarraum leerzuräumen. Wir erleben ihn dann als wüst und leer, so, wie die Erde in der Schöpfungserzählung beschrieben wird, bevor Gott das Leben schenkt. Hier in unserer Kirche treten an die Stelle der gewohnten Ordnung, des Vertrauens und das, was in uns und im Gottesdienstraum zur Feier der persönlichen Nähe Gottes gehört, nun Leere, die Erfahrung der Verlassenheit und Trauer. Deshalb tragen wir nun*

gemeinsam diese Gegenstände (hier musst du die Vorgaben so machen, wie du sie im Vorfeld vereinbart und durchgeplant hast) *in die Sakristei. Kommt danach zurück und nehmt um das Kreuz aus brennenden Kerzen herum Platz.* «

Spiele dazu erneut die Orchesterversion von „Skyfall“ ein.

5. Abschlussgebet

Bitte alle Platz zu nehmen und trage im Wechsel mit einem anderen Sprecher die folgende Gebetsmeditation vor. Beginnt und beendet sie, indem ihr gemeinsamen das Kreuzzeichen macht.

Menschen enttäuschen uns.
Wir enttäuschen andere Menschen.
Wir sind verlassen, einsam, leer.
Wir lassen andere unseren Beistand vermissen.
Uns stürzt der Himmel ein.
Wir bringen den Himmel der anderen zum Einsturz.
Du rufst uns in deine Nähe.
Und wir?
Gott, du bist unser Himmel,
der nie einstürzt.
Wenn wir allein sind: Halte uns.
Wenn wir die anderen nicht sehen:
Erleuchte unser Herz.
Wenn wir deinen Ruf an uns nicht hören: Weck uns auf.
Amen.

Bitte die Minis, jeweils eine Vigilkerze mit aus der Kirche ins eigene Leben zu nehmen. Setzt ihr die Gebetszeit mit Workshops und / oder dem Impuls der folgenden Gebetszeit fort, sammelt die Kerzen am Eingang ein und löscht deren Licht, um sie später erneut entzünden zu können und zu verteilen. Verlasst nun miteinander in Stille die Kirche.

» ANSCHLUSS-WORKSHOPS

An diesen „geistlichen Auftakt“ eurer Nachtwache könnt ihr zwei Workshops anschließen, bei denen ihr euch weiter vom Song „Skyfall“ inspirieren lasst: Den Kreativworkshop „Golden and black“, bei dem ihr eine magnetische Posterleiste mit schwarzgoldenen Motiven bastelt, die ihr austauschen und gestalten könnt. Und den Aktivworkshop „And the days are dark – Die Expedition zum Ölberg“, eine Art Nachtwanderung mit Rätselelementen. Den Ablauf beider Workshops findet ihr im Zusatzmaterial auf www.miniboerse-online.de. Teil zwei der Gebetszeit in der Kirche findet ihr auf den folgenden Seiten.

» Angelehnt an einen Vorschlag von **Lena Nieberding**, Pastoralassistentin im Bistum Osnabrück, und **Alena Kölker**, Leitungsteamerin und Ministrantin.

Foto: Juris Didrihsons, shutterstock.com

… werden wir aufrecht dastehen.

Zweiter Teil einer Nachtwache zum Gründonnerstag

Lasst eure Nachtwache am Ende mit einem geistlichen Impuls ausklingen. Teil des Impulses sind Do-it-Yourself-Stationen, die noch einmal die Textzeilen des Songs „Skyfall“ in den Blick nehmen.

Vorbereitung

Auch den zweiten Teil eurer Nachtwache solltet ihr wieder gut mit den Verantwortlichen in eurer Gemeinde durchsprechen und konzipieren.

Kläre auch die organisatorischen Aspekte, wie z. B. Licht beim Vorlesen, wie im ersten Teil der Nachtwache angegeben.

Sucht bereits während der Kreativworkshops nach Minis, die einen Ruf vortragen möchten, und gebt ihnen die Gelegenheit, sich mit dem Text vertraut zu machen.

Legt vor den Altarstufen wieder Sitzkissen aus. Baut die Do-it-Yourself-Stationen auf und markiert sie hinreichend durch Licht. Die Kirche bleibt abgedunkelt.

1. Gang in den Altarraum

Sammelt euch wieder an der Kirchenpforte. Wenn alle zur Ruhe gekommen sind, verteile die Vigilkerzen und entzünde sie jeweils. Geht dann still mit den Kerzen in die Kirche und nehmt auf den vorbereiteten Sitzkissen Platz. Kläre vorher, ob einer eurer Minis Klavier spielen kann; bittet ihn nun, leise „Bleibet hier und wachet mit mir“ (GL 286) zu spielen, sobald ihr in die Kirche kommt.

2. Schriftlesung mit Liedruf

Wartet, bis alle ruhig sind. Falls jemand Klavier spielt, kann dieser leise weiter über „Bleibet hier und wachet mit mir“ improvisieren. Bitte einen deiner Lektoren, nach vorne zu den Altarstufen zu kommen und von dort den folgenden Schrifttext vorzutragen:

Dauer: 60 Minuten

Alter: ab 16 Jahren

Material:
- Abspielgerät / Lautsprecher
- Audiodatei „Skyfall“ Adele;
- Vigillichter
- Sitzkissen
- Instrumentalmusik für die Do-it-Yourself-Stationen
- pro Station ein Plakat / Zettel mit der entsprechenden Liedzeile und Do-it-Yourself-Auftrag
- Plakat in Gold-Schwarz (s. Station 5)
- goldene Eddings (s. Station 5)
- Knicklichter (s. Station 3)
- möglichst lange Wunderkerzen (s. Station 4)
- Topf mit Sand zum Hineinstellen der Wunderkerzen (s. Station 4)
- Feuerzeug (s. Station 4)
- Kieselsteine o. Ä. zum Beschreiben (s. Station 1)
- dunkle Ziersteinchen (s. Station 2)
- durchsichtige/-s Gefäß / Karaffe zum späteren Einfüllen der Steinchen (s. Station 2)
- Liedzettel oder Gotteslob
- Schrifttexte und Rufe

Ablauf:
1. Gang in den Altarraum
2. Schriftlesung mit Liedruf
3. Song „Skyfall“
4. Do-it-Yourself-Stationen
5. Gebet
6. Segensbitte

Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu den Jüngern: Setzt euch hier, während ich dorthin gehe und bete! Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Traurigkeit und Angst und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!
Mt 26,36–38

Singt gemeinsam einige Male den Liedruf „Bleibet hier und wachet mit mir“. Danach hört ihr weiter den Schrifttext:

Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf sein Gesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen?
Mt 26,39–40

Singt gemeinsam ein paar Mal den Liedruf „Bleibet hier und wachet mit mir“. Danach hört ihr weiter den Schrifttext:

Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Wieder ging er weg, zum zweiten Mal, und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille. Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen. Und er ließ sie, ging wieder weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen

» Die Szene am Ölberg in einer modernen Darstellung. Foto: Martin Manigatterer und Prof. Stockenhuber

» DIE SKYFALL-STATIONEN IM ÜBERBLICK

1. Station:
Liedzeile: „This is the end. Hold my breath and count to ten“
Auftrag: Was macht es mir schwer, auf Gott zu vertrauen. Schreibe es auf diese Steine und lege sie auf den Haufen.

2. Station:
Liedzeile: „Let the sky fall, when it crumbles“ (Liedzeile)
Auftrag: Wann kracht's? Wo ist mein Himmel, meine Welt, mal zusammengebrochen? Wann schien vieles auf einmal sinnlos? Fülle die dunklen Steinchen in das Gefäß.

3. Station:
Liedzeile: „We will stand tall. Face it all together“
Auftrag: Auf wen kann ich mich wirklich verlassen? Für jeden, der dir einfällt, kannst du ein Knicklicht nehmen und das zusammen mit den anderen zu einer Kette knicken. Ineinandergeknickt und als ineinander greifende Kreise könnt ihr eine lange Knicklichterkette entstehen lassen, die wir am Ende dieser Nacht von der Empore herabängen lassen können oder die sogar bis aus der Kirche herausführt.

4. Station:
Liedzeile: „Where you go I go. What you see, I see“
Auftrag: Wo (wann) wünsch ich mir Gott bei mir? Zünde eine Wunderkerze an und stecke sie in den Sand.

5. Station:
Liedzeile: „I know I'd never be me, without the security of your loving arms. Keeping me from harm. Put your hand in my hand and we'll stand“
Auftrag: Was macht es mir leicht, zu glauben? Was stärkt mich? Schreibe kurze Worte oder lange Sätze mit dem Goldstift auf das Plakat.

Worten. Danach kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Siehe, die Stunde ist gekommen und der Menschensohn wird in die Hände von Sündern ausgeliefert. Steht auf, wir wollen gehen! Siehe, der mich ausliefert, ist da. Mt 26,41–46

3. Song „Skyfall“
Hört nun gemeinsam den Song „Skyfall“ von Adele.

4. Do-it-Yourself-Stationen
Leite zu den Stationen über:

» *Der Song „Skyfall“ begleitet uns wie ein roter Faden. Seine „Endzeitstimmung“ und die Gewissheit, dass es der Beistand ist, der Mut gibt, passen zu dieser besonderen Nacht. Passend zu einzelnen Textabschnitten aus dem Song haben wir hier in der Kirche Stationen aufgebaut. Ihr habt nun genug Zeit, um in Ruhe durch die Kirche zu gehen und an den Stationen zu verweilen. Je nachdem, welche euch ansprechen, könnt ihr länger oder kürzer dort bleiben. Wenn die Instrumentalmusik aufhört oder ihr fertig seid, treffen wir uns hier wieder.* «

Lass leise Instrumentalmusik laufen und gib deinen Minis etwa 20 Minuten Zeit, die Stationen (siehe Infokasten) leise zu erkunden.
Wenn sich wieder alle im Altarraum eingefunden haben: Bitte einen deiner Minis, zur zweiten Station zu gehen und das Gefäß mit den Skyfall-Steinchen in

den Altarraum zu holen. Platziert es so, dass es für alle sichtbar ist.

5. Gebet
Sammelt euch in einem kurzen Moment der Stille. Leitet zu den Rufen über, die du zuvor an deine Minis verteilt hast:

» *Wir wollen uns nun mit unseren Anliegen, unseren Gedanken und unserem Suchen an Gott wenden. Zwischen den einzelnen Gebetsrufen singen wir gemeinsam den Liedruf „Du sei bei uns“.* «

Beginnt diesen Gebetsteil und beendet die Segensbitte, indem ihr gemeinsamen das Kreuzzeichen macht.
Singt den Liedruf (GL 182) einmal, dann nach jedem Gebetsruf, den einer deiner Minis vorträgt.

1. Gott, die Steinchen in diesem Glas stehen für Dinge, die uns in der letzten Zeit, in den letzten Jahren oder vielleicht auch schon vor langer Zeit sehr bedrückt haben. Wenn wir den Eindruck haben, dass der Himmel über uns zerreißt, vertrauen wir auf dein Wort, dass du für uns da bist.

2. Auf dein Wort hin, Gott, glauben wir, dass Scheitern und Tod nicht das Ende sind. In vielen ausweglosen Situationen haben Menschen mutig etwas gewagt. Wir sind dankbar für das Gute, das daraus erwachsen ist.

3. Auf dein Wort hin, Gott, wollen wir dir vertrauen, trotz aller Fragen und Zweifel, die uns begegnen.

4. Auf dein Wort hin, Gott, wollen wir unser Leben so ausrichten, das es gelingt.

5. Auf dein Wort hin, Gott, hoffen wir, dass du diese Welt und uns nicht fallen lässt.

6. Segensbitte
Bittet am Ende um Gottes Segen:

**Gott, du hast uns trotz dunkler
Nächte dein Wort gegeben:
Segne uns.
Sei uns verbunden in unseren Bitten
und Anliegen.
Sei uns verbunden in unserem
Suchen und Fragen.
Sei uns verbunden im Stammeln
und im Ringen um Worte.
Sei uns verbunden in der Stille
und dem Lärm der Zeit.
Sei uns verbunden in dieser Nacht
und den Tagen mit Blick auf Ostern.
Es segne uns alle
der allmächtige Gott,
der Vater der Sohn
und der Heilige Geist.
Amen.**

Bitte deine Minis, die Kirche in Stille zu verlassen und jeweils eine Vigilkerze mit aus der Kirche ins eigene Leben zu nehmen. Verlasst den Kirchenraum selbst erst, nachdem ihr ihn vollständig aufgeräumt habt.

» **Lena Nieberding
und Alena Kölker**

Foto: ÖJKW

Gott ist wie eine Beleuchterin

Eine Fürbittandacht zum Ökumenischen Jugendkreuzweg 2019

Der 2019 neu erschienene Ökumenische Jugendkreuzweg (ÖJKW) trägt den Titel „Ans Licht“ und nutzt moderne Bilder des Künstlers Ben Willikens. Die nachdenklichen, stillen, nur wenig farbigen Bilder erinnern an Momente, in denen es uns nicht gut geht, weil wir selbst Leid empfinden: Wir fühlen uns einsam, jemand hat uns verletzt, es geht uns nicht gut oder etwas bedrückt uns sehr. Zugleich erinnert uns das Licht auf den Bildern und insbesondere das Auferstehungsbild an die Zusage Jesu „Ich bin das Licht der Welt.“ In der Andacht wird dieser Satz mit einem modernen Text übersetzt und viel Raum für persönliche Fürbitte gegeben.

Vorbereitung

Bestelle das ÖJKW-Material frühzeitig online auf www.agentur-altenberg.de. Lade dir die Audiodatei von „Kirche in 1Live“ herunter, die wir auf www.miniboerse-online.de für dich verlinkt haben. Ein Kreuz, eine Leiter und Scheinwerfer kannst du bestimmt vor Ort organisieren.

Die Andacht kannst du in eurem Gruppenraum oder in eurer Kirche feiern. Lehne das Kreuz an die Leiter. Lege das Poster der ersten und letzten Kreuzwegstationen daneben oder klebe es an die Leiter. Baue den oder die Scheinwerfer so auf, dass sie später deine Gruppe anleuchten – am besten hinter Kreuz und Leiter.

» DAS MATERIAL ZUM ÖJKW

Viele Informationen rund um den ÖJKW „Ans Licht“ und die Bestellmöglichkeiten für das Material findest du online unter www.jugendkreuzweg-online.de.

Dauer: 30 Minuten

Alter: ab 13 Jahren

Material:
- Kreuz
- ggf. Leiter
- Scheinwerfer je nach Gruppengröße
- Poster des ÖJKW
- Teilnehmerheft des ÖJKW für alle Teilnehmer
- Buttons des ÖJKW
- ggf. Audioabspielgerät
- ggf. Audiodateien der ÖJKW-Lieder
- Audiodatei von „Kirche in 1Live“ (verlinkt auf www.miniboerse-online.de)

Ablauf:
1. Eröffnung und Einführung
2. Lesung und Übertrag
3. Fürbitten
4. Segen und Sendung

Stelle die Sitzgelegenheiten im Halbkreis um Kreuz und Leiter. Zu Beginn sind die Scheinwerfer stark gedimmt, fast ausgeschaltet. Sorge dafür, dass du sie von deinem Platz aus heller machen kannst. Wichtig: Du kennst deine Minis. Stelle den Andachtsentwurf so um, dass er für dich und deine Minis passt.

1. Eröffnung und Einführung

Lied: Singt die Eröffnung aus dem Teilnehmerheft des ÖJKW oder spielt den entsprechenden Track von der ÖJKW-CD ab.

Eröffne die Andacht dann mit dem Kreuzzeichen und sprecht dann gemeinsam dabei:

» *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.* «

Führe in die Andacht ein:

» *Vor uns liegt das Bild der letzten Station des „Ökumenischen Jugendkreuzwegs“, der den Titel „Ans Licht“ trägt. Es zeigt eine Leiter, die „an Licht“ führt und am Schluss des Kreuzwegs das Licht ins Zentrum setzt. Es ist ein Bild, das darauf hinweist, dass Leid und Dunkelheit nicht das Ende sind. So gesehen, ist es ein Bild für die „Auferstehung Jesu“ und das Leben, denn seine Perspektive ist klar: Ans Licht. In unserer Andacht geht es um unser Leben, in dem wir auch eine andere Seite kennen: Dunkle Momente, wenn uns zum Beispiel Sorgen oder Ängste ohne Ausweg scheinen; wenn es uns sogar schwerfällt, die Hoffnung auf klare Perspektiven und Licht zu finden. Die Hoffnung genau darauf aber dürfen wir als Christen in jeder Situation unseres Lebens haben, weil Jesus sie uns versprochen hat.* «

2. Lesung und Übertrag

Fahre fort:

» *Im Johannesevangelium Kap. 12 Vers 8 sagt Jesus: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis untergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“* «

Daniel Gewand aus dem Redaktionsteam des Ökumenischen Jugendkreuzwegs übersetzt diesen Vers so:

Spiele nun den folgenden Text als Audiodatei von „Kirche in 1Live“ ab.

» Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Gott ist wie eine Beleuchterin im Theater.

Ich meine jetzt eine, die hinter so einem richtig fetten Scheinwerfer steht und damit die ganze Bühne beleuchten kann. Die Beleuchterin rückt die Schauspieler ins richtige Licht. Sie leuchtet dafür die Bühne ab und wartet auf den Auftritt der Schauspieler.

Wenn der Schauspieler auf die Bühne tritt, wird er angestrahlt. Die Zuschauer können den Schauspieler gut sehen, weil die Beleuchterin den fetten Scheinwerfer auf ihn gerichtet hat und weil der Schauspieler in den Lichtschein getreten ist.

Und genauso stelle ich mir Gott vor. Genauer: Genau so stelle ich mir Gottes Liebe zu uns Menschen vor. Die Liebe Gottes ist da, wie das Licht des Scheinwerfers der Beleuchterin. Und wir Menschen können uns dazu verhalten. Wir können Gottes Liebe annehmen, wie der Schauspieler, in den Schein des Scheinwerfers eintreten kann oder wir können das verweigern. Egal wie wir uns entscheiden, ich glaube, die Liebe Gottes bleibt da und strahlt wie der Scheinwerfer im Theater. Und ich glaube, wir Menschen haben in jedem Akt unseres Lebens neu die Chance, in den Schein der Liebe Gottes einzutreten, denn mein Gott ist ein bisschen wie eine Beleuchterin im Theater.

Hier passt ein Moment der Stille. Wenn deine Gruppe das aushalten kann, setze dich und haltet dann einfach zwei bis drei Minuten Stille. Du kannst das einfach so laufen lassen oder es ankündigen. Falls es sinnvoll ist, verkürze die Zeit.

3. Fürbitten

Leite nun zu den Fürbitten über:

» *Unserem Gott, der uns im Blick hat und der unser Leben heller macht, dürfen wir unsere Bitten sagen. Fürbitten sind kein Wunschkonzert, dennoch wird unser Leben durch jede Bitte etwas heller, weil jede ausgesprochene Bitte Ausdruck unseres Glaubens an und unseres Vertrauens in Gott ist. Lasst uns beten: Gott. In unserem Leben gibt es helle und dunkle Momente, aber wir wissen, du bist immer da. Dich bitten wir voll Vertrauen:* «

Lade nun deine Minis ein, für sich oder für andere zu beten. Wenn deine Minis für sich beten, können sie sagen: „Gott. Ich glaube, dass du das Licht bist. Leuchte mir.“ Wenn deine Minis für jemand anderen beten, können sie sagen: „Gott. Ich glaube, dass du das Licht bist. Leuchte für …“

Auf jede Bitten antwortet ihr mit dem Liedruf aus dem Teilnehmerheft des ÖJKW. Außerdem drehst du die Scheinwerfer immer etwas heller. Alternativ kannst du natürlich auch vorformulierte Anliegen als Fürbitten vortragen.

Wenn du das Gefühl hast, niemand möchte mehr eine Fürbitte sprechen, dann beendest du das Fürbittgebet:

» Antwortet auf eure Bitten mit dem Liedruf aus dem Teilnehmerheft des ÖJKW. Ihr findet ihn auch auf der CD zum ÖJKW.
Fotos: ÖJKW

» *Alle unsere Bitten und unsere Sorgen, aber auch unseren Dank und unsere Freude legen wir hinein in das Gebet, das Jesus selbst seine Jünger gelehrt hat und das heute von Christen aller Konfessionen auf der ganzen Welt gebetet wird.* «

Dann betet ihr gemeinsam das Vaterunser.

4. Segen und Sendung

Zum Abschluss des Fürbittgebets sprichst du den Schlusssegen:

» *Geh nun deinen Weg. Geh in dem Wissen, dass einer auf deiner Seite ist und dich begleitet: Jesus, das Licht der Welt. Folge seiner Spur ans Licht mit deinem Gebet.* «

Gott lasse es hell werden in deinem Leben.
Gott lasse sein Licht in dir leuchten.
Gott bewege und begleite dich auf deinem Weg ans Licht.
Dafür segne uns Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist.
Amen.

Macht zu den letzten Worten gemeinsam das Kreuzzeichen.
Singt zum Abschluss das Lied „Du bist das Licht“ aus dem Teilnehmerheft des ÖJKW oder spielt den entsprechenden Track von der ÖJKW-CD ab.
Am Ende darf sich jeder Teilnehmer einen ÖJKW-Button mitnehmen. Damit verbunden ist die Aussage: Du darfst hoffen. Du darfst glauben.

» **Daniel Gewand** ist Pastoralreferent im Bistum Münster und seit vielen jahren Autor und Sprecher bei „Kirche in 1Live“. Seit 2012 arbeitet er für den BDKJ Bundesvorstand im Redaktionsteam des ÖJKW mit.

INFO I

SERIE

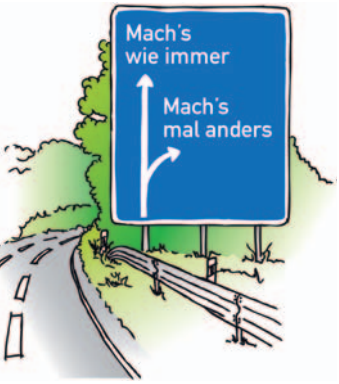
Liturgie nachgefragt

Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

Sieben Wochen ohne

Wie uns Fasten dabei helfen kann, unseren Fokus zu verändern

Runterkommen, Innehalten, sich auf das Wesentliche konzentrieren: Dazu möchte uns die Fastenzeit einladen. Kann man wirklich mehr bekommen, indem man verzichtet? Und wie sind die Liturgien in dieser besonderen Zeit gestaltet? Das erklärt uns Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut in Trier.



» Foto: Sarah Frank, Pfarrbriefservice

Bevor wir über die Fastenzeit sprechen: Enthält nicht eigentlich nach christlichem Verständnis jede Woche eine kleine „Fastenzeit light“ – den Freitag?

Ja, das ist tatsächlich so, allerdings kaum bekannt: Im Wochenrhythmus des kirchlichen Lebens ist jeder Freitag dem Gedenken des Leidens und Sterbens Jesu Christi gewidmet – so wie jeder Sonntag die Auferweckung Jesu von den Toten feiert. Wir haben also in der Woche ein kleines Abbild des Kirchenjahres mit Karfreitag und Ostersonntag. Entsprechend dem Karfreitag als dem wichtigsten Fast- und Abstinenztag im kirchlichen Leben ist jeder Freitag ein kleiner sogenannter „Abstinenztag“, an dem man auf Fleischspeisen und Alkohol verzichten, sich bei Genussmitteln spürbar einschränken und den Nächsten besonders aufmerksam Hilfe leisten sollte. So formuliert es eines der Kirchengebote, nach denen sich alle Gläubigen nach Möglichkeit richten sollen. Du kannst sie im Gotteslob Nummer 29,7 nachlesen.

„Abstinenztag“ – was bedeutet das genau?

Das Wort „Abstinenz“ kommt vom lateinischen Verb abstínere: sich fernhalten, sich enthalten, verzichten. Es geht also darum, sich einzuschränken, etwas wegzulassen; ganz konkret ist gemeint, auf Fleischspeisen und Genussmittel zu verzichten. Das ist weniger streng, als voll zu fasten, also auf jegliche Nahrung

zu verzichten, und gilt in der Regel für alle Gläubigen ab 14 Jahren an allen Freitagen des Jahres, außer wenn auf einen Freitag ein Hochfest fällt.

Und wie ist das mit den anderen Fasttagen?

Die strengere Stufe heißt „Fast- und Abstinenztag“: Zum Verzicht auf Fleischspeisen und Genussmittel kommt das Fasten hinzu: Man soll sich mit einer einzigen Sättigungsmahlzeit pro Tag begnügen, zu den anderen Tischzeiten soll man nur eine kleine Stärkung zu sich nehmen. Man muss also nicht ganz auf Nahrung verzichten, das wäre für manche Menschen auch gesundheitlich problematisch. Wem es nicht schadet, der kann natürlich auch richtig fasten, zum Beispiel nur Tee und Wasser zu sich nehmen; man sollte nicht auf das Trinken verzichten, da der Körper ausreichend Flüssigkeit braucht! Kirchlich gebotene Fast- und Abstinenztage gab es früher viele, heute sind es nur noch der Aschermittwoch am Beginn der österlichen Bußzeit und der Karfreitag als Tag des Sterbens Jesu. Das Fastengebot an diesen Tagen gilt ab 18 Jahren. Der Hintergrund, also die „Zielrichtung“ des Fastens ist allerdings an beiden Tagen unterschiedlich: Geht es am Aschermittwoch – wie in der gesamten Fastenzeit – um ein Fasten als Innehalten und Frei-Werden für Gott und die Mitmenschen, ist das Fasten am Karfreitag eher Zeichen der Trauer über das Leiden und Sterben Jesu und Ausdruck der Solidarität mit den Leidenden.

Gefastet wird ja nicht nur im Christentum, sondern in allen Religionen. Sind Beweggründe und Gestaltung eigentlich überall gleich?

Vielleicht nicht ganz gleich, aber doch sehr ähnlich, ja. Fasten gibt es auch in anderen Religionen, und oft wird es dort konsequenter eingehalten als bei uns Katholiken. Die konkreten Fastenregeln sind durchaus unterschiedlich: Im islamischen Fastenmonat Ramadan zum Beispiel wird auf Essen und Trinken verzichtet, jedoch nur tagsüber, ab Sonnenuntergang gibt es jeden Abend üppig zu essen und zu trinken. Christliche Fastentage dauern hingegen von Mitternacht bis Mitternacht. Ganz ähnlich sind Ziele und Gründe des Fastens. Es geht auch in anderen Religionen beim Fasten darum, auf Essen, Trinken und Genuss zu verzichten, um offener zu werden für das Wesentliche, die Beziehungen zu Gott und zu den Mitmenschen. Wie im Christentum stehen auch solche Fastenzeiten oft vor großen Festen und sind somit Vorbereitungszeiten. Aber auch das Fasten als Ausdruck der Trauer ist in anderen Kulturen verbreitet. Es ist ja auch irgendwie zutiefst menschlich: Wer von existenzieller Trauer ergriffen ist, der wird nicht nur seelisch, sondern oft auch körperlich so stark davon erfasst, dass er gar nicht essen, geschweige denn genießen kann.

» Freitag ist Abstinenztag: Einmal den Fischteller, bitte! Foto: Helene Souza, pixelio.de

» Islamische Kinder feiern Fastenbrechen nach dem Ramadan. Gefastet wird in vielen Weltreligionen – um die Beziehung zu Gott und zu den Mitmenschen zu vertiefen. Foto: Kiraziku2u, shutterstock.com

» Die Fastenzeit ist keine religiös motivierte Diät, sondern ein Hinterfragen von Gewohnheiten.
Foto: dreimirk30, pixelio.de

Dieses Trauerfasten kommt also irgendwie vom Menschen selbst? Bei religiösen Fastentagen oder Fastenzeiten ist es ja anders …

Ja, mit den von außen festgelegten Fasten-Geboten oder besser „Genuss-Verboten“ ist das so eine Sache: Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde – durchaus auch mit sozialer Kontrolle und Druck – die Einhaltung der katholischen Fastenregeln genau beachtet. Viele Menschen haben jedoch die Erfahrung gemacht, dass solche Verbote die Tendenz zur Doppelmoral haben. Man hat sie zwar als disziplinarische Regeln eingehalten und hat es durchaus auch nach außen zur Schau gestellt. Aber seinen eigentlichen Zweck hat das Fasten oft nicht erfüllt, nämlich zur Selbsthinterfragung, zum Ändern von Gewohnheiten, zum Gebet und zu Taten der Nächstenliebe zu führen. In früheren Jahrhunderten haben findige Christen mit dem Ziel des Umgehens strenger Fastenregeln unter anderem das Bier und den Kakao erfunden, Hackfleisch im Nudelteig der Maultaschen versteckt sowie schmackhafte Fischrezepte kreiert.

Davon haben wir also heute noch was!

Stimmt. Aber christliches Fasten hat keinen Selbstzweck, sondern ist Mittel und Weg hin zu mehr Aufmerksamkeit für sich, für Gott und für andere, auch für die Schöpfung. Es soll den ganzen Menschen mit Leib und Seele sensibel machen, soll zum Hinterfragen von Gewohnheiten, zur Einsicht in falsches Verhalten und zu Umkehr, Buße und Versöhnung führen. Es liegt auf der Hand, dass dies nur auf freiwilliger Basis gut funktionieren und auch erst in längeren Fastenzeiten wirksam werden kann, vor allem in den vierzig Tagen vor Ostern, an deren Beginn ja mit dem Aschermittwoch einer der beiden wichtigsten katholischen Fast- und Abstinenztage steht.

Womit wir so richtig beim Thema Fastenzeit angekommen sind. Die steht ja nun wieder bevor. Soll man da eigentlich jeden Tag fasten? 40 Tage lang? Als religiös motivierte Schlankheitskur?

Ja, die Fastenzeit steht an. Aber offiziell heißt sie gar nicht so, ihr lateinischer Name lautet „Quadragesima“, was einfach nur „Vierzig-Tage-Zeit“ bedeutet. Ihre offizielle deutschsprachige Bezeichnung ist „österliche Bußzeit“. Das Fasten ist also nur ein Aspekt von mehreren, es geht vor allem um die Vorbereitung auf Ostern, und dabei auch um Umkehr und Buße sowie um Taten der Nächstenliebe. Das Fasten soll ebenso wie Meditation und Gebet zur Einkehr und zu einer engeren Gottesbeziehung führen und die tätige Nächstenliebe soll ein nachhaltiges sensibleres Sozialverhalten zur Folge haben. Die Vierzig-Tage-Zeit ist also keine religiös motivierte oder gar verordnete Schlankheitskur, sondern vielmehr Vorbereitungszeit auf die Feier von Ostern, mit dem Ziel, in der Nachfolge Jesu und im Bewusstsein der Liebe Gottes das eigene Leben neu auszurichten.

Und woher kommt die 40?
Die Zahl 40 hat dabei eine biblisch-symbolische Bedeutung: 40 Tage und Nächte dauerte die Sintflut, hielt sich Mose auf dem Berg Sinai auf, war der Prophet Elija zum Berg Horeb unterwegs. 40 Jahre dauerte die Wanderschaft des Volkes Israel durch die Wüste nach dem befreienden Auszug aus Ägypten, ehe es in das verheißene Land ziehen konnte. Und auch Jesus hat 40 Tage und Nächte fastend in der Wüste verbracht und dort den Versuchungen des Bösen widerstanden; danach erst beginnt sein öffentliches Auftreten und seine Verkündigung. Immer steht der Zeitraum der 40 Jahre oder 40 Tage für eine Phase des Umbruchs, der Besinnung und Neuorientierung, des Wachsens und Reifens.
Hast du übrigens die Tage von Aschermittwoch bis Karsamstag schon mal gezählt? Es sind sechs Wochen und vier Tage, also insgesamt 46 Tage, das sind sechs mehr als 40! Sonntage (und Hochfeste) zählen nämlich gar nicht als Fastentage. Also, es geht nicht darum, über Wochen hinweg jeden Tag im strengen Sinn zu fasten, sondern diese Zeit als Ganze zum Innehalten, Nachdenken und zur Neuausrichtung des Lebens zu nutzen.

Aber die Fastenzeit ist doch trotzdem eine ideale Zeit, um ein paar Pfunde zu verlieren, oder?
Wenn das nicht das Hauptziel ist, eine gute Gelegenheit dazu ist es natürlich, ja. Fasten macht leicht und frei. Und auch die eigene Gesundheit ist ein Bereich, der hin und wieder Neuorientierung und Verhaltensänderung nötig hat, denn unser Leib ist „Tempel des Heiligen Geistes“ (1 Kor 6,19) und nur durch körperliche Sinneswahrnehmungen und -ausdrücke können wir kommunizieren, auch mit Gott. Auf Zuckerhaltiges und Fettreiches zu verzichten kann durchaus auch zu einer guten geistlichen Fastenübung werden. Umgekehrt gilt es beim Fasten natürlich auch, die eigene Gesundheit zu beachten: Nicht jeder kann und darf strenge Fastenregeln einhalten. Und Vorbereitung auf Ostern kann ja auch ohne strenges Fasten gehen: Sich über einen bestimmten Zeitraum oder an bestimmten Tagen – eben Aschermittwoch, freitags und Karfreitag – im Verzicht üben, bewusster leben, sich eingeschränkter ernähren, auch mal echten Hunger erleben und dies als Anstoß zum Nachdenken und zum solidarischen Handeln nehmen, ist sicher jedem Jugendlichen und Erwachsenen möglich.

Aber ist diese Form des Sich-selbst-Quälens, dieses „Sieben-Wochen-Ohne“ noch zeitgemäß? Will Gott nicht, dass wir uns am Leben und der Fülle der Schöpfung erfreuen, statt dass wir uns einschränken und in Verzicht üben?
Das eine schließt das andere nicht aus, im Gegenteil: Wer eine gewisse Zeit lang Verzicht und Entbehrung erlebt hat, kann sich danach doch um so mehr über die von Gott geschenkte Fülle des Lebens an Ostern freuen und diese auch genießen, oder? Verzichte mal konsequent in der Fastenzeit auf Schokolade

» Der Aschermittwoch: Für viele Startschuss in eine Zeit des Verzichts und der Entbehrung. Foto: Jennifer Balaska, Pfarrbriefservice

» Das Motto der aktuellen Misereor-Fastenaktion. Foto: Misereor

und genieße dann am Ostermorgen das erste leckere Schokoladen-Osterei, das wird ganz sicher ein besonderer Genuss! Also, ich bin davon überzeugt, dass Gott das Gute für die Menschen will und dass wir die Gaben der Schöpfung genießen dürfen, allerdings bis an gewisse Grenzen, und die heißen: das Wohlergehen der anderen, die Nachhaltigkeit der Schöpfung, die eigene Gesundheit. Wir dürfen die Schöpfung nicht gedankenlos ausbeuten! Und wir dürfen auch nicht auf Kosten anderer Menschen leben! Es muss unser erklärtes Ziel als Christen bleiben, Gerechtigkeit und gutes Leben für alle Menschen zu verwirklichen. Deshalb hat Verzichten auch eine wichtige soziale und solidarische Komponente: Was ich einspare, kann ich anderen zu Gute kommen lassen. Entsprechend haben die Aktionen der kirchlichen Hilfswerke „Misereor“ und „Brot für die Welt“ ihren sinnvollen Platz auch in den vierzig Tagen vor Ostern.

Welche Varianten gibt es denn noch, sinnvoll zu fasten und Gewohnheiten zu überdenken? Und bei allem, was man sich vornehmen könnte: Welcher Gedanke sollte zählen?

Einschränken lässt sich vieles, nicht nur leckeres bzw. kalorienreiches Essen und Genussmittel wie Alkohol und Süßigkeiten, sondern auch andere Konsumgüter: Fernsehen, Smartphone-Surfen, Shopping, Autofahren, Unterhaltungsmusik und so weiter. Vielleicht hast du schon mal vom „Augen und Ohren-Fasten“ gehört ...? Es geht im Kern darum, das schnelle und oft unbedachte Befriedigen von Bedürfnissen, das Einströmen von visuellen und akustischen Reizen und auch die Bequemlichkeit einzuschränken, um sich auf Wesentliches zu konzentrieren.

Ebenso sinnvoll wie „7 Wochen *ohne* ...“ zu leben, kann es auch sein, sich „7 Wochen *mit* ...“ vorzunehmen: mit mehr Stille, mehr Bewegung, größerer Achtsamkeit, regelmäßigem Gebet oder Gottesdienst-Feiern oder Bibel-Lektüre. Ziel ist es letztlich, wacher und sensibler zu werden für Gottes Gegenwart und sein Wirken in der Welt. Und dann auch in der Nachfolge Jesu selbst so zu leben, dass Gottes Gegenwart in der Welt durch mich spürbar wird. Eine Möglichkeit wäre entsprechend auch, sich auf die Bedürfnisse und Nöte der Menschen im eigenen Umfeld zu konzentrieren: sehen, was sie brauchen, ihnen unaufgefordert helfen, sie unterstützen, ihnen Gutes tun oder einfach etwas Nettes sagen, so wie Jesus sich den Menschen zugewandt hat und ihnen Gottes Liebe gezeigt hat.

In den liturgischen Feiern der Sonntage in der Fastenzeit klingt übrigens auch an, dass diese Zeit ganz wesentlich Vorbereitungszeit auf die Taufe ist: Das Motiv des Wassers spielt da eine große Rolle. Für Christen ist der wichtigste Tauftermin nämlich die Osternacht, leider ist das aus unserem Bewusstsein fast ganz verschwunden. Ich persönlich finde, es gibt keine bessere und schönere Gelegenheit, als in der Feier der Osternacht getauft zu werden. Für uns, die wir bereits getauft sind, ist es eine gute

Gelegenheit, uns durch die liturgischen Texte, Lesungen, Lieder und Gebete an den Sonntagen der Fastenzeit anregen zu lassen, neu darüber nachzudenken, was es bedeutet, getauft zu sein, in Gottes Nähe berufen und Teil der Kirche zu sein. Möglicherweise ergibt sich daraus auch die Einsicht in eigene Fehler, Unzulänglichkeiten und Schuld sowie die Gelegenheit zur Mitfeier eines Bußgottesdienstes oder der Feier der Versöhnung in der Beichte.

Stichwort Liturgie: Welche liturgischen Besonderheiten prägen die Fastenzeit im Unterschied zu anderen Zeiten im Jahr?

Am auffälligsten – nicht nur für euch Ministranten – ist, dass die liturgische Farbe sich ändert: Nach der Weihnachtszeit mit weißen Gewändern war viele Wochen lang Grün für Messgewänder, Stolen und Kelchvelum angesagt, ab Aschermittwoch ist es Violett, das auf den Bußcharakter dieser Zeit verweist – an manchen Orten mit der Ausnahme des vierten Fastensonntags, an dem ein helleres Violett bzw. Rosa Ausdruck der Vorfreude auf Ostern ist. Erst am Abend des Gründonnerstag ist dann Weiß dran, Karfreitag Rot und Ostern sowie die ganze Osterzeit hindurch wieder Weiß.

Ein ganz eindrucksvoller liturgischer Ritus markiert zudem den Beginn der vierzig Tage: Wir lassen uns Asche aufs Haupt streuen und hören die Worte: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ Asche als eine Form von Staub – zuvor waren es einmal frische grüne Zweige gewesen – verweist auf die Vergänglichkeit und die Grenzen des Lebens. Auch Schuld und Versagen haben damit zu tun und führen letztlich zum Tod, deshalb streuen sich Menschen in vielen Kulturen und Religionen Asche aufs Haupt oder „gehen in Sack und Asche“, wenn sie sich einer schweren Schuld bewusst sind. In der Liturgie am Beginn der Fastenzeit ist das Auflegen von Asche aber zugleich auch ein Zeichen des Willens zur Umkehr und des Neubeginns, denn Asche steht auch für neues Wachstum, in der Natur gibt sie dem Boden und den Pflanzen neue Nährstoffe.

Muss die Segnung und Auflegung der Asche Teil einer Eucharistiefeier sein?

Nein, sie kann auch im Rahmen einer Wort-Gottes-Feier oder eines Morgen- oder Abendlobes erfolgen.

Welche anderen besonderen Gottesdienstformen gibt es in der Fastenzeit?

Es gibt zum Beispiel Bußgottesdienste. Das sind Wort-Gottes-Feiern, in denen es ausgehend von einer biblischen Lesung um persönliche Gewissenserforschung und das Beten um Vergebung und Versöhnung geht. Oft schließt sich die Gelegenheit zur sakramentalen Beichte an.

Eine weitere besondere Form sind Kreuzweg- oder Passionsandachten, in denen es um die Betrachtung des Leidensweges Jesu geht. Im Mittelpunkt steht dabei das Hören der biblischen

» Sieben Wochen weniger surfen? Nur eine von vielen möglichen Fastenvarianten. Foto: Erwin Lorenzen, pixelio.de

» Ab Aschermittwoch verweist die Farbe Violett auf den Bußcharakter der Fastenzeit. Foto: Chrostoph Strack, Pfarrbriefservice.de

» Ab dem 5. Fastensonntag werden die Kreuze, die Jesus als Sieger über den Tod abbilden, mit Tüchern verhüllt.
Foto: Klaus Herzog, Pfarrbriefservice.de

Passionserzählungen und das Betrachten entsprechender Bilder auf den sogenannten „Kreuzwegstationen“ sowie – ganz wichtig! – das Nach- bzw. Mitgehen des Weges Jesu. Das ist eine besondere meditative Art der Nachfolge Jesu, der seinen Freunden ja gesagt hat: „Wer mein Jünger sein will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mk 8,34). Lobpreis für das erlösende Handeln Gottes durch Jesus Christus sowie bittendes Gebet, vor allem für Leidende, aber auch für das eigene Leben sind wichtige Bestandteile von Kreuzwegandachten.
Üblich sind auch besondere Fastenpredigten, oft als Teil von Andachten oder Tagzeitengottesdiensten. Das Erschließen biblischer Schriftstellen oder christlicher Glaubensaussagen kann die persönliche Wahrnehmung des Handelns Gottes in der Welt und in unserem Leben fördern und so auch zur Neuausrichtung beitragen.

Bei uns in der Kirche hängt immer auch ein „Hungertuch“ in der Fastenzeit. Was hat es denn damit auf sich?

Du meinst sicher das „Misereor-Hungertuch“, das alle zwei Jahre ein neues Motiv zeigt? Damit wurde vor einigen Jahrzehnten ein alter Brauch wiederbelebt: Im Kirchenraum wurde und wird in der Fastenzeit nicht nur auf Blumenschmuck und Dekoration verzichtet, ab dem Mittelalter wurden auch farbige und prächtige Bilder mit Tüchern verhüllt, das hat mit dem bereits erwähnten „Augenfasten“ zu tun. Die Tücher wurden dann ihrerseits genutzt, um mit Bildern besondere fasten- und bußzeittypische Akzente zu setzen. Ab dem 5. Fastensonntag, dem sogenannten „Passionssonntag“ werden auch die Kreuze – ursprünglich eigentlich nur die sogenannten „Triumphkreuze“, die Jesus nicht als Leidenden, sondern als Sieger über den Tod abbilden – mit violetten Tüchern verhüllt. Am Karfreitag zum liturgischen Element der Kreuzverehrung werden sie wieder enthüllt, damit wird die besondere Bedeutung des Kreuzes als christliches Zeichen der Erlösung vom Tod und der Hoffnung auf neues ewiges Leben herausgestellt. Üppiger Blumenschmuck unterstreicht ab der Feier der Osternacht dann auch wieder die Freude über das von Gott geschenkte österliche neue Leben.

Und gibt es denn auch liturgisches „Ohrenfasten“?

Ja, das gibt es auch: In allen Gottesdiensten in der Fastenzeit wird auf festliche Musik verzichtet. Das Orgelspiel soll schlicht sein und sich auf die Begleitung des Gemeindegesangs beschränken, um dann zu Ostern umso feierlicher wieder zu erklingen. Außerdem wird in allen Eucharistie- und Wort-Gottes-Feiern in der Fastenzeit auf den Gloria-Hymnus und das Halleluja verzichtet, diese beiden festlichen Lobpreis-Gesänge erklingen erst wieder in der Abendmahlsmesse am Gründonnerstag, mit der die österliche Drei-Tage-Feier beginnt und liturgisch gesehen die österliche Bußzeit endet.

» **Iris Maria Blecker-Guczki** ist Theologin und Referentin am Deutschen Liturgischen Institut in Trier.

SERIE

So geht's!

Foto: Peter Nierhoff

Kompakt über euch informieren

So gestaltet ihr einen Eltern-Flyer

Ihr möchtet um Nachwuchs-Ministranten werben? Dann kann es sinnvoll sein, einen Infoflyer für Eltern zu gestalten, in dem ihr die Vorzüge des Mini-Dienstes allgemein und eurer Gemeinschaft im Besonderen erläutert. Nehmt euch Zeit und überlegt sorgsam, welche Aspekte wichtig sind. Das folgende Gestaltungs-ABC kann euch helfen.

Aufmachung – Bilder, Grafiken und Übersichtlichkeit werden immer wichtiger. Nehmt euch Zeit für die Gestaltung! Die grafische Aufmachung des Flyers darf keine nebengeordnete Rolle spielen. Vielleicht habt ihr ältere Ministranten in euren Reihen, die dafür ein Händchen haben? Oder gibt es eine(n) Grafiker(in) in eurer Gemeinde?

Befürchtungen – Durch den Flyer sollen sich Eltern, die selbst keine Ministranten waren, ein Bild vom Ministrantendienst machen können. Versucht, diesen Eltern die Angst zu nehmen, dass ihre Kinder als Minis keine Zeit für Schule und andere Hobbys mehr haben werden.

Call to Aktion – Euer Flyer soll Konsequenzen haben! Ermutigt die Eltern also am Ende zu einer Handlung – im besten Fall dazu, mit ihren Kindern über die Ministranten ins Gespräch zu kommen und sie anzumelden. Gebt dazu mehrere Kontaktmöglichkeiten an (Telefon, E-Mail, persönlicher Ansprechpartner).

Dauer – Folgende Fragen sollten im Flyer geklärt sein: Ab wann werden Kinder in die Ministrantengemeinschaft aufgenommen? Und in welchem Alter endet in der Regel der Mini-Dienst?

» Spart nicht am Layout eures Flyers. Habt ihr ältere Minis in eurer Gemeinschaft, die sich mit Grafikprogrammen auskennen?
Foto: Rawpixel, shutterstock.com

» Stellt in eurem Flyer heraus, dass künftigen Minis eine tolle Gemeinschaft winkt – und sie innerhalb der Gemeindegottesdienste zentrale Aufgaben übernehmen.
Foto links: Minibörse Archiv, Foto rechts: Markus Grimm

Einteilen – Viele Eltern haben die Befürchtung, dass die Dienste willkürlich eingeteilt werden und damit alle Wochenenden „verbaut“ sind. Ein kurzer Hinweis über die Ferienregelungen und die Wünsche, die man für seine Dienste angeben kann, baut auch hier Ängste ab.

Freiwilligkeit – Hebt vor, dass der Ministrantendienst eine wichtige, aber natürlich freiwillige Aufgabe in der Gemeinde ist. Niemand wird gezwungen – aber alle sind herzlich eingeladen.

Gesprächsangebote – Zeigt im Flyer Möglichkeiten auf, wie ihr näher miteinander ins Gespräch kommen könnt. Fragen können persönlich besser geklärt werden als per Mail oder Telefon. Vielleicht vereinbart ihr einen Termin nach dem Sonntagsgottesdienst?

Heldenreise – Nach diesem Schema kann kein Text geschrieben werden. Bleibt realistisch, aber gewinnend. Als Minis dürft ihr bei der Heiligen Messe ganz dicht dabei sein und übernehmt eine zentrale Rolle. Gleichzeitig winkt jedem Minis eine tolle Gemeinschaft.

Informationen – Bei wem können sich die Eltern melden, wenn sie noch mehr Informationen benötigen? Gebt unbedingt einen Ansprechpartner an – oder verweist auf eure Webseite, wenn ihr eine habt.

Jahresplan – Ein beispielhafter Jahresplan kann aufzeigen, wie vielfältig eure Ministrantenarbeit ist. Dabei solltet ihr aber nicht übertreiben. Schreibt nur Dinge in den Flyer, die wirklich gut laufen und die Eltern nicht überfordern.

Kosten – Musikschule, Sportverein und Nachhilfe – eigentlich ist nichts umsonst. Der Ministrantendienst und die wöchentlichen Gruppenstunden sind jedoch kostenfrei. Hebt das ruhig hervor! Gerade bei Familien, die nicht so viel Geld haben, könnte dieses Argument zu einer Entscheidung führen.

Lebendigkeit – Ministrantengruppen, die Lebensfreude ausstrahlen, sind nicht nur für Kinder, sondern auch für deren Eltern attraktiv. Dies sollte im Flyer deutlich werden – möglichst durch viele Bilder.

Ministrantendienst – Was macht das Wesen eures Dienstes aus? Was ist euer Alleinstellungsmerkmal? Macht das gut deutlich.

Netzwerke – Stellt heraus: Gemeinden sind große Netzwerke. Wer sich als Mini engagiert, dem stehen viele Türen offen, der ist eingebettet in eine große Gemeinschaft, in der man sich auf vielfältige Weise engagieren und Verantwortung übernehmen kann. Ein Engagement, das die eigene Persönlichkeit bildet!

Organisation – Wer hält bei den Minis alle Fäden zusammen? Wer plant Gruppenstunden, Aktionen und Fahrten? Gebt den Verantwortlichen ein Gesicht – das schafft Vertrauen. Wenn aus Platzgründen nicht im Flyer, dann auf jeden Fall auf eurer Webseite.

Partizipation – Ein partnerschaftlicher Umgang ist uns in der Ministrantenpastoral wichtig. Nur wenn Eltern sich auf Augenhöhe fühlen, mitsprechen und mitbestimmen können, ist auch eine Identifikation und eine Unterstützung von Aktionen möglich. Dadurch wird Ministrantenarbeit bunt und vielseitig. Gesprächsangebote bereits im Flyer zu benennen, kann die Kommunikation erleichtern.

» Nutzt in eurem Flyer Fotos, die Lebensfreude ausstrahlen.
Foto: Peter Nierhoff

Qualität – In wessen Hände sollen die Eltern ihre Kinder geben? Haben die Gruppenleiter bei den Minis eine Ausbildung durchlaufen? Sind Gruppenstunden bloße Spielestunden – oder werden dort Inhalte vermittelt? Klärt die Eltern unbedingt darüber auf.

Rechtliches – Bildrechte, Textrechte, Impressum – all diese Fragen müssen, bevor der Flyer in den Druck geht, geregelt sein. Eine Absprache mit den Hauptamtlichen ist hier sinnvoll.

Sicherheitsbedürfnis – Bereits im Flyer sollte deutlich werden, dass das Thema Sicherheit ein wichtiges Thema ist. Vätern und Müttern müssen das Gefühl haben, dass ihre Kinder gut bei den Ministranten aufgehoben sind, weil sie dort einen geschützten Rahmen vorfinden.

» Lasst in eurem Flyer aufleuchten, dass es bei der Ministrantenarbeit auch um die Vermittlung christlicher Werte geht.
Foto: congerdesign, pixabay.com

Texte – Alles, was ihr schreibt, muss lesbar sein. Das ist bei der Schriftart, der Schriftgröße und der Länge der Sätze zu beachten. Bandwurmsätze machen das Lesen anstrengend. Also lieber kurz und knapp, als lang und ausschweifend.

Übersichtlichkeit – Die Inhalte eines Flyers sollten auf dem ersten Blick zu erfassen sein. Die vielen Inhalte, die du transportieren möchtest, sollten so kurz wie möglich gehalten sein. Grafische Elemente (wie Textboxen, Anfahrtsskizzen und Piktogramme) helfen dabei.

Verständlichkeit – Menschen können bis zu fünf Inhalte gleichzeitig aufnehmen. Daher sollte der Flyer maximal fünf Kernbotschaften enthalten. Die Sprache des Flyers sollte so einfach wie möglich gehalten werden.

W-Fragen – Eine gute Möglichkeit, die Inhalte nochmals zu überprüfen, sind die folgenden sieben W-Fragen. Wer ist angesprochen? Was sollen die Eltern entscheiden? Wozu gibt es eigentlich Ministranten? Warum sollen die Kinder Ministrant werden? Bis wann müssen die Eltern die Kinder anmelden? Wo findet das erste Treffen statt oder wo erfahren die Eltern mehr darüber? Wie können die Eltern ihr Kind anmelden?

X+ – meint, dass es darum geht, unseren Glauben an Χριστός (Christus) lebendig werden zu lassen. Das christliche Spezifikum sollte im Flyer aufleuchten. Die Vermittlung von christlichen Werten ist ein Spezifikum der Ministrantenarbeit. Darum vertrauen uns Eltern ihre Kinder mitunter an.

Youth-(Jugend-)Programm – Die Eltern sollen bereits im Flyer erkennen, dass ihre Kinder und Jugendlichen angesprochen werden und dass das Programm auf sie ausgerichtet ist. Worin unterscheiden sich die Ministranten von anderen Vereinen?

Zielgruppe – Der Flyer ist aus Sicht der Eltern zu schreiben. Was interessiert Eltern? Womit kann ich Eltern ansprechen? Welche Grafiken, Bilder kommen bei den Eltern an? Dieser Flyer ist nicht für die Kinder, sondern für die Eltern gestaltet – und muss sprachlich wie bildlich ganz auf sie zugeschnitten sein.

» **Winfried Brandmaier**

Foto: BDKJ

SERIE

Nachmachen erlaubt

Was bewegen in 72 Stunden

Eine neue Folge aus unserer Reihe „Nachmachen erlaubt!“

Mehr als 170 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben 2013 bei der Sozialaktion „72 Stunden – uns schickt der Himmel“ mitgemacht – und sich deutschlandweit in rund 4 000 Projekten engagiert. Vom 23. bis zum 26. Mai geht die 72-Stunden-Aktion in die nächste Runde. Seid ihr dabei?

Wie ist die 72-Stunden-Aktion entstanden?

2001 hat das alles angefangen, und zwar im Bistum Freiburg. Seither hat sich die Aktionsidee ausgebreitet. Irgendwann gab es sie auch in Österreich, Italien und in der Schweiz – und vor fünf Jahren erstmals bundesweit.

Der BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) ist Veranstalter der Aktion und die teilnehmenden Gruppen kommen zum größten Teil aus der katholischen Kirche: Gruppen aus der Jugendverbandsarbeit, Firmlings-, sonstige Kinder- und Jugendgruppen – aber die größte Gruppe unter den Teilnehmergruppen sind die Minis! Also gilt auch für euch: Nachmachen und Anmelden!

Wie geht die 72-Stunden-Aktion?

Eigentlich ist das ganz einfach: Ihr habt 72 Stunden Zeit, eine Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufgabe ist ein soziales Projekt in eurem Ort, das ihr euch entweder selbst sucht oder das für euch gesucht wird. Entweder also ihr plant selbst etwas – oder ihr lasst euch überraschen.

Für die Aktion müsst ihr euch auf der Webseite www.72stunden.de anmelden – und da müsst ihr bei der Anmeldung angeben, für welche Variante ihr euch entscheidet. Mit der Anmeldung seid ihr mit eurer Gruppe Teil einer Riesenaktion und ab da werdet ihr begleitet. Die Strukturen sind je nach Bistum unterschiedlich.

» Bei der 72-Stunden-Aktion 2013 gestaltete die DPSG Bochum-Harpen eine Spielsachenhütte auf dem Schulhof der Anne-Frank-Schule in Gerthe.
Foto: BDKJ

» PROJEKTBEISPIELE

Nachbarschaftstreffen organisieren, Partnerschaften zu Asylunterkünften entwickeln, Klettergerüste aufbauen: Der Kreativität der Aktionsgruppen sind bei den Projekten keine Grenzen gesetzt. Was alle Projekte eint, egal ob in der Geflüchtetenhilfe, im Seniorenzentren oder im Kindergarten: Man zeigt sich solidarisch mit anderen. Was bei der 72-Stunden-Aktion so alles passieren kann, könnt ihr am Beispiel des DPSG-Stammes St. Bonifatius Wächtersbach sehen. Schaut mal unter https://www.stamm-bonifatius.de/tag/72-stunden/. Das Bild in diesem Kasten zeigt euch das Denkmal „Wächtersbach ist bunt“, das im Rahmen der Aktionstage entstanden ist. Das, was in Wächtersbach gelaufen ist, muss und soll nicht der Maßstab für euch sein.

Aber es zeigt, was in diesen manchmal magischen, aber auf jeden Fall gesegneten 72 Stunden passieren kann.

» In diesem Jahr erlebt die die 72-Stunden-Aktion eine neue Auflage. Habt ihr euch schon angemeldet?

Und dann?

Dann geht es im Mai los. Ihr bearbeitet 72 Stunden nonstop ein Projekt, das euch im ersten Moment vielleicht nicht umsetzbar erscheint. Aber vertraut auf euch und euer Umfeld: Das geht! Menschen werden euch unterstützen und aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Da macht sich eine ganz eigene Dynamik breit, auf einmal geht fast alles.

Aber vorbereiten könnt ihr euch in der Gruppe: Warnt alle möglichen Menschen vor, den Pfarrer, den Bürgermeister, die Eltern, alle, die ihr vielleicht brauchen könntet. Und um Einiges könnt ihr euch schon im Vorfeld kümmern: die Verpflegung zum Beispiel! Vielleicht unterstützen euch der Bäcker, die Metzgerei oder die Pizzeria vor Ort?

Was bleibt?

Die 72-Stunde-Aktion wirkt, denn ihr tut was für euren Ort, und vieles davon bleibt sichtbar: der renovierte Spielplatz oder die Gartengestaltung im Seniorenheim. Ihr werdet immer wieder stolz sein auf das, was ihr geleistet habt! Ihr werdet als Gruppe zusammenwachsen und vielleicht sogar wachsen, denn ein solches Vorhaben schweißt bei all den Herausforderungen, die es sicher geben wird, zusammen und macht euch attraktiv für andere.

Schließlich werdet ihr in der Kirchengemeinde und im Ort anders wahrgenommen – und das ist wichtig, denn ihr braucht Unterstützung für eure Arbeit und ein gutes Standing. Vielleicht werden andere auf eure Ministrantengemeinschaft aufmerksam, wenn sie von eurem Projekt im Radio hören oder in der Zeitung lesen.

» **Uli Ratmann** ist Supervisor, Coach und Deeskalationstrainer und engagiert sich bei der DPSG im Bistum Fulda.

WIR VERSICHERN EURE AKTIONSGRUPPE FÜR 1 EURO JE TEILNEHMER...

Veranstalter-Haftpflichtversicherung

Umwelt-Haftpflichtversicherung

Umweltschadenversicherung

... und denkt an die KFZ-Tagesversicherung!

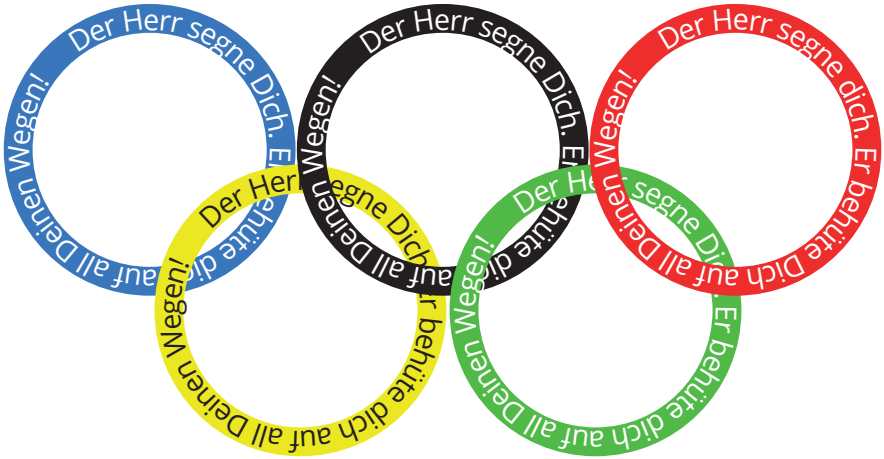
Ruft uns einfach an: Manuela Leptokaridis, Tel: 0211-46 93-132

www.jhdversicherungen.de

jhd JUGENDHAUS VERSICHERUNGEN

miniboerse-online.de

Minibörse



Ein wunderbarer Segensspruch als täglicher Wegbegleiter.
Sichert Euch jetzt den schönen Schlüsselring aus der Abtei Königsmünster als Neu-Abo-Prämie für die ersten 50 Besteller.

Ich will ihn haben und bekomme zusätzlich:

☐ **Kombi-Abo*** (Print und Online) zur Einzelnutzung
alle Ausgaben als Print-Version per Post
sowie der komplette Onlinezugang inklusive Archivnutzung
zum Preis von **27,00** € pro Jahr (zzgl. Versandkosten)

☐ **Kombi-Abo PRO*** (Print und Online) mit Vervielfältigungsrechten
zum Preis von **36,00** € pro Jahr (zzgl. Versandkosten)

☐ **Print-Abo (Klassik)***
zum Preis von **25,00** € pro Jahr (zzgl. Versandkosten)

☐ **Online-Abo***
zum Preis von **19,50** € pro Jahr

* abweichende Preise für Europäische Union und Ausland

Abonnement online abschließen unter **www.miniboerse-online.de**
oder telefonisch bei Fr. Gruyters 02832-929-192